Abendpost

1 Cent. | Chicago, Mittwoch, den 16. Oktober 1889. | No. 39.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der Preß News Association.)

Inland.

Schreckliches Kabelbahn-Unglück.

Sechs Personen getödtet, fünf schwer verwundet.

Cincinnati, O., 16. Oktober. Ein fürchterliches Unglück hat sich gestern Mittag in unserer Stadt zugetragen, durch welches fünf Personen ihr Leben auf der Stelle einbüßten und sechs Andere schwer, wenn nicht tödtlich, verletzt wurden, und die ganze Stadt in schmerzliche Aufregung versetzt wurde.

Der Aufstieg der Mount Auburn Drahtseil-Bahn war der Schauplatz des Unglückes. Zwei Bahnwagen vermitteln auf dieser Bahn den Verkehr zwischen der Main Straße und den auf den Auburn-Höhen gelegenen Wohnsitzen. Gestern Mittag nun, als eben der eine Bahnwagen seinen Aufstieg von der Main Straße aus nehmen und der andere Wagen die Station auf der Höhe nach der Stadt zu verlassen wollte, riß das Drahtseil der Kabelbahn, und der von oben kommende Wagen, in dem sich außer dem Lenker und dem Condukteur neun Personen befanden, sauste mit rasender Geschwindigkeit die steile Bahn hinab und blieb dann am Fuße derselben in Stücke zertrümmert liegen. Der Anblick, der sich den Herzueilenden bot, war ein schrecklicher. Stücke des Bahnwagens und zwischen diesen eingekeilt blutende, leblose, menschliche Körper bedeckten die Unglücksstätte. Szenen, wie sie sich hier abspielten, spotten jeder Beschreibung. Todt unter den Trümmern hervorgezogen wurden: der bejahrte Advokat Wm. Dickinson, Frl. Lillie Oskamp, Michael Kneiß, ein Lehrer, Frau Ives und Frau Pastor Everett. Joseph McFadden, ein anderer alter Herr, starb eine Stunde nach dem Unglücksfalle. Unter den schwer Verletzten befindet sich der 70jährige Richter J. B. Hollister, sowie Frau Agnes Hochstetter, eine sehr bekannte, deutsche Dame. Fast alle Todten und Verletzten gehören angesehenen Familien an und waren Bewohner der Auburn-Höhen. Wen die Schuld an dem entsetzlichen Unglücke trifft, ist bisher noch nicht ermittelt worden. Es ist dies der erste Unfall auf der seit zwanzig Jahren bestehenden Bahn und man nimmt an, daß derselbe der Bahngesellschaft zum Mindesten $100,000 kosten wird. Die Drahtseile an dieser sowohl wie an den anderen „Schiefebene“-Bahnen Cincinnatis sind schon mehrere Male gerissen, doch gelang es vorher stets, den herabsausenden Wagen rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Diesmal versagte die Maschinerie im entscheidenden Augenblick den Dienst.

Später. Der Staatseisenbahn-Commissär Cappeller hat bereits einen seiner Unter-Inspektoren angewiesen, das Unglück auf der Bergbahn einer genauen Untersuchung zu unterwerfen.

Stürmische Fahrt des Dampfers „Ems“.

New York, 16, Okt. Der Dampfer „Ems“, welcher letzte Nacht hier eintraf, berichtet über einen fürchterlichen Sturm, welchen er auf seiner Reise durchzukämpfen hatte. Zweimal war er wegen der Wuth des Sturmes und der ungeheuren Wogen genöthigt, seine Maschinen zum Stillstande zu bringen. Von seinen 210 Passagieren waren Alle, mit Ausnahme von vier Personen, schrecklich seekrank.

Ein netter Skandal in Kansas.

Topeka, Kas., 16. Okt. Während der bekannte Anti-Prohibitionist Wm. P. Tomlinson von hier sich zur Bekämpfung der Prohibition in Connecticut aufhielt, wurden dort durch den Gouverneur von Kansas, Lyman Humphrey, schmachvolle Berichte über seinen Charakter verbreitet. Heute Abend wird nun Herr Tomlinson im „Kansas City Demokrat“ den Gouverneur Humphrey des lüderlichen Lebenswandels und der unanständigen Aufführung während seiner Reise durch Colorado beschuldigen. Als Autorität für diese Anschuldigungen wird Tomlinson die „Gunnison City Colorado News“ anführen. Ganz Kansas sieht mit Spannung dem Ausgang dieses Skandals entgegen.

Der Sturm im Nantucket-Sund.

Nantucket, Massr, 16. Okt. Der Sturm im Sunde tobt noch immer mit ungeschwächter Kraft fort, und das Rauschen des Meeres ist zum orkanartigen Getöse geworden und weithin höhrbar. Ein unbekannter Schooner wurde gestern von hier aus mast- und hilflos, mit den Wogen kämpfend, bemerkt. Heute Morgen ist keine Spur mehr von ihm zu entdecken. Ueber sein Schicksal ist bis jetzt nichts bekannt.

Das Rasirmesser als Mordwaffe.

Troy, N. Y., 16. Okt. Harvey Hodge, ein sechzigjähriger Farmarbeiter, der in Eagle Bridge wohnt, ermordete heute Morgen seine Frau, indem er ihr mit einem Rasirmesser den Kopf beinahe vom Rumpfe trennte. Bei dem Versuche, dann sich selbst den Hals durchzuschneiden, wurde er jedoch entwaffnet und verhaftet, ehe er sich eine tödtliche Wunde beibringen konnte.

Aus Washington.

Washington, D. C., 16. Okt. Eine der hauptsächlichsten Fragen, welche auf dem heute hier zusammentretenden, internationalen Seekongresse, erörtert werden soll, ist die Errichtungen von Stationen auf dem Wege der Ozeandampfer, und man hofft auf eine glückliche und praktische Lösung derselben.

Die Mitglieder des Kabinets sind eifrig mit der Vorbereitung ihrer Berichte an den Congreß beschäftigt; mit besonderer Spannung sieht man dem Berichte des Finanzministers und seiner Auffassung der Silberfrage entgegen.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 16. Okt. Für Illinois: Schönes Wetter, nordwestliche Winde.

Ausland.

Furchtbares Grubenunglück.

Fünfzig Mann sollen getödtet sein.

London, 16. Okt. Sehr unvollständige und verworrene Berichte laufen hier über ein Unglück in den Kohlenbergwerken von Staffordshire ein. Eine Explosion fand dort heute Morgen statt, gerade als die Tagesarbeiter in die Gruben hinabsteigen wollten, und diese mit Menschen angefüllt waren. Fünfzig Personen sollen mit Bestimmtheit ihr Leben eingebüßt haben, und viele Andere sind noch in Gefahr.

Später: Die Unglücksstätte ist das Mußfield-Kohlenbergwerk in Longton, Stafford County. Von siebenzig Bergleuten, die sich zur Zeit der Explosion in den Gruben befanden, sind nur Elf am Leben geblieben. Arbeiter sind jetzt damit beschäftigt, die Verschütteten an's Tageslicht zu befördern, doch die Erde ist in so großen Massen zusammengestürzt, daß Stunden vergehen werden, ehe man den vielleicht noch Lebenden irgendwelche Hilfe bringen kann: Unbeschreiblich sind die Scenen welche sich am Eingange des Schachtes abspielen, Weiber belagern wehklagend die Unglücksstätte und halten die mit der Rettung Beschäftigten ab, ihre Arbeiten schnell fortzusetzen. Nur mit Mühe konnten einige der Frauen, die Säuglinge auf ihren Armen trugen, davon abgehalten werden, sich in den Schacht hinabzustürzen.

Später. Zwanzig verbrannte und schrecklich verstümmelte Leichen sind bis jetzt ausgegraben worden. Es ist keine Hoffnung vorhanden, daß auch nur einer der verschütteten Bergleute noch am Leben ist.

Ungeheuere Vieheinfuhr von Amerika.

Liverpool, 16. Okt. So groß ist plötzlich die Einfuhr von amerikanischem Vieh in den hiesigen Hafen, daß die Viehhöfe in Birkenhead überfüllt sind, und die Dampfer in langen Reihen schon seit Tagen warten, sich ihrer Ladungen zu entledigen. Die Stadtbehörden werden um Verstärkung der Arbeitskräfte bestürmt.

Zwischen Leben und Tod.

Lissabon, 16. Okt. Das Gerücht vom Tode des Königs von Portugal war bereits heute Morgen in der Stadt im Umlauf, doch hat sich dieses als unwahr herausgestellt. In dem Befinden des Monarchen ist sogar eine geringe Wendung zum Besseren eingetreten.

Des Landes verwiesene Anarchisten.

Bern, 16. Okt. Kempf, Schmid und Püschel, drei bekannte Anarchisten, sind unter dem neuen Gesetze gegen Staatsverschwörer aus der Schweiz ausgewiesen worden.

Nachrichten von der Insel Cuba.

Havanna, Cuba, 16. Okt. Die Bemühungen des Generals Salamanca, die Schmuggeleien auf der Insel zu unterdrücken, sind erfolglos geblieben, da das Zollamt beim Abschlusse des Monats September eine Abnahme von $253,000 in seinen Einnahmen aufweist. Der Generalgouverneur ist deshalb in einer mißlichen Lage, da auf sein Versprechen hin, er werde die Einnahmen des cubanischen Schatzamtes vergrößern, der spanische Finanzminister ihm ungefähr vier Millionen Dollars vorgeschossen hat, welche am Schlusse des letzten Rechnungsjahres zurückerstattet werden sollten. Dieses Jahr hat jedoch mit einem Defizit von über sechs Millionen Dollars geendet. Auch die Räubereien nehmen trotz aller Verurtheilungen und Hinrichtungen von Seiten des Gouverneurs ungeschwächt ihren Fortgang. Neue Räuberbanden tauchen beinahe täglich auf, und Plünderungen und Erpressungen zwischen Mantazas und Santa Clara gehören sozusagen zur Tagesordnung.

Der große Mangel an Arbeitskräften macht sich bei den Pflanzern recht deutlich fühlbar, und auf sein Gesuch sind dem General Salamanca vierzigtausend Dollars bewilligt worden, um die Uebersiedlung von etwa 250 Familien von Spanien nach Cuba zu bewerkstelligen.

Schwere Regen haben das Zuckerrohr auf der Insel frühzeitig gereift, und die Ernte wird dies Jahr ungewöhnlich früh stattfinden. Die Tabakspflanzungen bei Buelta Abajo versprechen eine außerordentlich gute Ernte für das kommende Jahr.

Contrakte für die elektrische Beleuchtung in Cienfugos, Santa Clara und Sagua sind mit amerikanischen Kapitalisten abgeschlossen worden.

Der Bahnhof der Centralbahn in Sagua wurde am 5. d. Mts gänzlich durch Feuer zerstört. Der Verlust beträgt $75,000.

Tagesereignisse.

— Newton Nutting, Congreßabgeordneter von Oswego, N. Y., ist daselbst am Kieferkrebs gestorben.

— Der frühere Gouverneur von Florida, Perry, ist in Kerryville, Texas, gestorben.

— Der britische Dampfer „Pioneer“ ist in der Nähe des Leuchthurmes von Ocrocoke an der nordkarolinischen Küste gestrandet. Die Mannschaft wurde gerettet.

— Der amerikanische Forstcongreß ist gestern Abend in Philadelphia zusammengetreten. Karl Schurz hielt die Eröffnungsrede.

— In Lansing, Mich., verbrannte gestern die greise, 75jährige Wittwe des Jordan W. Hopkins in ihrem Häuschen. Wahrscheinlich waren ihre Kleider vom Herdfeuer erfaßt worden, da man den Leichnam der unglücklichen Alten, zu Kohle verbrannt, in der Küche vorfand.

— Ein Streit zwischen der Farmer-Allianz von Henry County, Ala., und den Behörden des Städtchens Dothen artete in einen hitzigen Kampf aus, in dem Messer und Revolver eine Rolle spielten. Zwei Farmer, Jeff. Walker und Georg Stringer, blieben auf der Stelle todt, und drei andere Farmer wurden schwer verwundet. Auch der Marshall, P. Domings, sein Gehilfe und ein Bürger trugen tödtliche Wunden davon.

— In Indianapolis, Ind., zeigte gestern Frau W. H. Maibaum den Gerichten an, daß ihr Gatte ihr gestanden habe, am 9. Mai 1883 in Traders Point, im Vereine mit mehreren Anderen, Frau Foreman und deren Tochter ermordet und $450 als Beuteantheil erhalten zu haben. Maibaum, der sich schon seit längerer Zeit im Irrenhause befindet, gesteht zu, an verschiedenen Räubereien betheiligt gewesen zu sein, leugnet aber, jemals ein Geständniß über den Mord in Traders Point gemacht zu haben.

— Ein Bericht des amerikanischen Konsuls in Mainz, James S. Smith, an das Staatsministerium in Washington sagt: „Nie zuvor war der Zeitpunkt so günstig für die Zurücknahme des Verbotes der Einfuhr von amerikanischem Schweinefleisch in Deutschland als gerade jetzt. Die heurigen Ernten sind schlecht ausgefallen, Brot und Mehl sind theuer und werden noch theurer werden. Selbst die Kohlen sind im Preise gestiegen, eine Folge des großen Kohlengräber-Ausstandes im verflossenen Frühjahre, an dem sich etwa 100,000 Mann betheiligten. Die Kartoffelernte ist die einzige, die heuer gut gerathen ist, und unter den wenig bemittelten Volksklassen werden im kommenden Winter wohl die Kartoffeln fast alle anderen Nahrungsmittel ersetzen müssen.“

— Ex-Königin Natalie von Serbien hat sich in Belgrad ein Haus, vorläufig für ein Jahr, gemiethet.

— Ueberschwemmungen richten in Tyrol arge Verwüstungen an und verhindern sogar den Kaiser Franz Joseph, seine augenblicklich in Meran weilende Gattin zu besuchen.

— Der Zar ist, nachdem er in Ludwigsluft in Mecklenburg-Schwerin beim Großherzog auf der Jagd einen Tag verweilt hatte, über Schwerin und Danzig wieder nach Rußland zurückgekehrt.

— Der Staatssekretär Adams von Kentucky glitt gestern Abend von einem Bahnwagen aus und stürzte so unglücklich, daß die Räder des Wagens über seinen Fuß hinweggingen und ihn zermalmten.

— Selbst die „Novoje Wremya“, das sonst so deutsch-feindliche Blatt, stößt jetzt, wahrscheinlich „von Oben“ dazu angeregt, in die Friedensposaune und hofft, daß „Fürst Bismark den Frieden für Rußland erhalten werde.“

— Drei kaiserlich-türkische Yachten werden dem deutschen Kaiser bis an die Dardanellen entgegenfahren und ihn nach Constantinopel geleiten. Fuad Pascha und Ahmed Pascha sind zum Dienste beim deutschen Kaiser befohlen worden.

Leset die „Abendpost“. Alle Neuigkeiten für 1 Cent. 92 Fünfte Avenue.

Eines Deutschen blutige Leiche gefunden.

In dem Gehölz nahe Laurence Avenue und Clark Straße ist die blutüberströmte Leiche des etwa 36jährigen deutschen Arbeiters Gustav Bruding (Wohnung unbekannt), mit einer Gewehrschußwunde an der rechten Seite des Kopfes, gefunden worden. Das Leichenschaugericht erkannte auf muthmaßlichen Selbstmord.

Des Bankräubers Geheimniß.

Der Mann mit den vielen Namen noch nicht identificirt.

Ein zweites Verbrechen von ihm gemeldet.

Das verdächtige Benehmen seiner Frau.

Der freche Räuber „Millburn“, welcher dem Dr. Johnson vorgestern im Gebäude der Ersten National-Bank $200 in Papier entriß, und mit seinem Raube auf die Straße entfloh, nach längerer Jagd aber wieder eingefangen wurde, ward heute Vormittag auf zwei verschiedene Anklagen hin, unter je $800 Bürgschaft, an das Kriminal-Gericht verwiesen. Seinen wahren Namen will „Millburn“ immer noch nicht nennen, doch giebt er zu, daß er ein Canadier aus der Provinz Ontario ist.

Spätere Nachforschungen unserer Berichterstatter ergeben, daß der Dieb sich bald Milburn, bald Faulkner und dann auch wieder Henry Farquer — Letzterer scheint sein richtiger Name zu sein — nennt. Der von ihm bestohlene Dr. Johnson hat seiner Vorgeschichte nachgespürt und in Erfahrung gebracht, daß Farquer aus sehr respektabler Familie stammt; er hat um eine gelinde Strafe für ihn gebeten, zumal da die Frau des Verbrechers sich in der That in dürftigen Verhältnissen befindet. Wer der Letztere selber wirklich sei, will der Doktor wenigstens für jetzt noch nicht sagen.

Der mitleidige Arzt war, als er seine Aussagen heute beendet, nicht wenig erstaunt nunmehr eine Frau Jackmann von Ecke Cottage Grove und Bowen Avenue den Zeugenstand betreten zu sehen und dieselbe es beschwören zu hören, daß der Angeklagte in ganz ähnlicher Weise wie er es ihm gemacht, sie bereits am letzten Samstag, als sie aus der American Exchange Bank gekommen sei, zu berauben versucht hatte. Dies Letztere stellte Farquer freilich bestimmt in Abrede, doch läßt es sich nicht leugnen, daß die Aussagen der Frau Jackmann die Theilnahme des Doktors für den Verbrecher bedeutend verringerte.

Der Chef der hiesigen Geheimpolizei, Lieutenant Elliot, erklärt, daß man mit dem Burschen viel zu säuberlich umgehe, derselbe sei allem Anscheine nach mit allen Hunden gehetzt. Auch die Frau desselben habe sich bereits gestern, als sie ihren Mann im Gefängniß besuchte, äußerst verdächtig benommen, wodurch er, der Lieutenant, sich veranlaßt gesehen, ihr zwei Geheimpolizisten nachzuschicken, um ihre Wohnung ausfindig zu machen. Es habe der Frau 3 Stunden genommen bis nach ihrer 1351 Wabash Ave. gelegenen Wohnung zu kommen und als sie nur noch wenige Thüren von derselben entfernt gewesen, sei sie in einen „Grocery“-Laden getreten und habe dort mindestens zwei Stunden verweilt, während welcher Zeit sie alle Augenblicke an die Thür getreten sei und die Straße herauf und hinunter gesehen habe. Sie hatte augenscheinlich Angst, daß sie beobachtet werde, jedenfalls aber keine Ahnung davon, daß die zwei „Nigger“, welche in der Straße standen, Geheimpolizisten seien.

Des Weiteren sagte der Lieutenant, er glaube, daß Farquer-Milburn-Faulkner entweder ein abgefeimter Verbrecher sei und anderswo von der Polizei „gewünscht“ werde, oder aber seiner Angehörigen wegen nach Kräften Alles vermeide, was zur Entdeckung seiner wahren Identität führen könne.

Der „Mann im Monde“.

Läßt sich in Chicago sehen.

Der Possendichter Jacobson hatte, als er sein Stück „Der Mann im Monde“ schrieb, sich wohl nicht träumen lassen, daß es einen solchen wirklich giebt. Augenblicklich befindet sich der Bewohner einer anderen Welt in Chicago und seine Bekanntschaft wurde heute Morgen von einem Berichterstatter der „Abendpost“ im „Detention Hospital“, dem temporären Aufenthalt für Irrsinnige unter Polizeigewahrsam, gemacht.

Der Mann ist etwa 50 Jahre alt und trägt ein Abzeichen der „Grand Army“ in seinem Knopfloch. Gestern wurde er, planlos umherwandernd, an der Blue Island Avenue angetroffen.

„Wie heißen Sie?“ fragte ihn der Polizist.

„Stephan Kearney.“

„Wo wohnen Sie?“

„Im Monde.“

Das war Alles, was der Polizist aus ihm herausbekommen konnte, weshalb er ihn auf die Station mitnahm. Der Unglückliche wird jedenfalls einer Irren-Anstalt überwiesen werden.

Kelling erleidet eine Niederlage.

Die Geschworenen vom Tribunal des Richters Hawes wiesen heute Vormittag Herrn Christof Kelling mit seiner Klage für $15,000 gegen das County ab. Herr Kelling erhielt nur $1831 zugesprochen, ließ indessen durch seine Anwälte sofort um einen neuen Prozeß ersuchen.

Der Cronin-Prozeß.

Auf der Spur des Hauptverschwörers.

Soll es Alexander Sullivan sein?

Ein angebliches Geständniß des Gerichtsboten Hanks.

Hanks, der gewissenlose Gerichtsbote, der in Verein mit seinem Collegen Salomon, als Werkzeug zur Bestechung von Geschworenen diente, hat, obgleich die Staatsanwaltschaft es in Abrede stellte, vor den Großgeschworenen Geständnisse gemacht. Veranlaßt wurde er dazu durch die Bitten des Nachlaßgerichtsbeamten Sennott, seinem früheren Freund und Gönner, dessen Ansehen durch sein längeres Stillschweigen gekränkt werden konnte. Er gab zu, von Graham, dem er seine Sympathien für die Angeklagten zu erkennen gab, zu Dienstleistungen gekauft worden zu sein. Er und Salomon bearbeiteten eine Anzahl geringerer Geschäftsleute; von der Ansicht ausgehend, daß sie dem Spezial-Gerichtsbeamten auf seiner Suche nach Geschworenen-Candidaten nicht entgehen würden. Die kleine Liste der Beeinflußten, die in Salomons Besitz war, und die Namen von Hoogland, Malery, Harris Wolf, Alexander Herzog, Geo. Schlegel u. A. aufwies, war nicht die einzige, die angefertigt war. Als Beweis dafür übergab er den Großgeschworenen zwei andere Listen, auf denen über fünfzig Namen zu lesen sind.

Den Beeinflußten wurden, je nach Umständen, $1000 bis $5000 versprochen. Graham, der ihn selber knapp hielt, hatte im gesagt, daß der Auftraggeber reich sei, weshalb für Erreichung des Zweckes Geld nicht geschont zu werden brauche. Angenommen wird, daß Hanks, dessen Geldgier eine Sicherung verlangte, tiefer in die Karten seines Auftraggebers blickte, folglich auch den Namen des Oberleiters erfuhr. Diesen hat er verschmitzter Weise noch nicht angegeben, da er vermuthlich noch von ihm Schutz und Hilfe erwartet, Graham, der augenscheinlich diese Deckung hat, sucht durch dreistes Leugnen alle Schuld von sich abzuwälzen. Kavanaugh, wahrscheinlich gewarnt, ist auch schweigsam geworden. Fred. W. Smith, der Fabrikagent, für den sein Anwalt King Bürgschaft herbeischafft, war nur mit Jerry O'Donnell enger vertraut; in die eigentliche Maschinerie hat er nicht blicken dürfen. Von ihm sind also schwerlich weitere Aufschlüsse zu erwarten.

Trotz des großen Schutzes, den die beinahe allmächtige irische Comorra allen ihren direkten und indirekten Verehrern verleiht, übt die Aussicht auf Verfolgung und Strick doch hie und da ihre Wirkung. Ein irischer Schneider, den der Berichterstatter der „Abendpost“ als Anhänger radikaler Bestrebungen kannte, hat vor Kurzem seinen Wohnsitz verändert; ein anderer Liebhaber der Sache ist nach den Pacific-Staaten als Bahnbeamter abgegangen.

Auch wird von Detroit, Mich., gemeldet, daß Dr. O'Reilly, Pfarrer der dortigen St. Patricks Kirche morgen mit der „Teutonia“ von New York nach Europa abdampft. Selbstverständlich soll dies mit dem hiesigen Proceß in gar keiner Verbindung stehen.

In dem gestrigen Geschworenenverhör mußte die Vertheidigung eine ihrer peremptorischen Beanstandungen verausgaben; ihr verblieben nur noch 9, der Staatsanwaltschaft hingegen 34.

Heute Vormittag, gleich nach Eröffnung des Gerichts, erneuerte Anwalt Forrest sein am letzten Freitag gestelltes Gesuch, welcher den Staatsanwalt veranlassen soll, ihm die Adressen der auf der Anklageakte vermerkten Zeuginnen zu geben. Herr Longenecker versprach, ihm dieselben im Laufe des Tages zukommen zu lassen. Im Geschworenenverhör ist C. C. Marlor von beiden Parteien vorläufig, jedoch nicht endgültig angenommen werden. George R. Marsh, F. C. Wood und L. J. Mason, die der Vertheidigung genehm waren, wurden der Staatsanwaltschaft überwiesen. Marsh, bei dem es sich herausstellte, daß er der Todesstrafe abgeneigt ist, wurde später entlassen.

Vom Staat wurden angenommen: John P. Hasbrook und John A. Creedon.

Fred. W. Smith hoffte heute Vormittag gegen Bürgschaft freigelassen zu werden, seine Bürgen stellten sich aber nicht ein.

Die Großgeschworenen hielten heute Vormittag eine dreistündige Sitzung, vernahmen aber keine Zeugen in der Bestechungs-Angelegenheit.

Staatsanwalt Longenecker sagte heute, daß keine weiteren Verhaftungen in Verbindung mit der Bestechungs-Angelegenheit stattfinden würden, doch einem seiner Beamten zufolge stehen in den nächsten Tagen sensationelle Ereignisse bevor. Unter Anderem sagte derselbe, als ihn der Berichterstatter um Neues fragte: Ich kann Ihnen jetzt nichts sagen, machen Sie sich aber auf eine Verhaftung vor heute Mitternacht gefaßt.

„Werden Sie noch neue Leute, die an der Bestechung betheiligt sind, verhaften?“ fragte der Berichterstatter.

„Sie wissen, wir haben bis jetzt blos die kleinen Leute.“

„Sehr wohl.“

„Nun der Mann, den wir heute in Haft nehmen werden, ist der Hauptmann.“

„Ah, ist sein Bureau im Operngebäude?“ (Alexander Sullivans Office.)

„Kein Wort mehr, ich darf nichts weiter sagen“.

Macht dem Bürgermeister seine Aufwartung.

Der Sozialist Schewitsch wünscht von Herrn Cregier einige Aufklärungen.

Sergius S. Schewitsch, Redakteur der „New Yorker Volkszeitung“, der dem jetzt hier tagenden Sozialisten-Convent beiwohnt, hielt bekanntlich am letzten Sonntag in einer in der Vorwärts-Turnhalle abgehaltenen Massenversammlung eine Rede, in welcher er den Wunsch aussprach, daß Chicago in der revolutionären amerikanischen Arbeiterbewegung die Bedeutung, welche Paris in Europa hat, erringen möge. In jener Versammlung wurde auch das amerikanische Banner von einem Theil der Anwesenden mit Zischen begrüßt.

Mayor Cregier, dem die Kränkung der Landesfahne hinterbracht wurde, war darüber sehr ungehalten und sagte, daß Schewitch und sein Anhang, oder wer immer es auch sei, nach solchem Vorkommniß aus der Stadt gejagt werden solle.

Herr Schewitch, der die Aeußerungen des Mayors in einem englischen Blatte gelesen, erschien heute vor diesem, um ihn darüber zur Rechenschaft zu ziehen. Zu seinem Leidwesen erklärte das Stadtoberhaupt, daß er gemeint, was berichtet wurde. Die Frage des Herrn Schewitch, dessen Kommen sich als verfehlt erwies, ob Paris mit seinen vorgeschobenen Ideen nicht günstig auf den Verlauf der amerikanischen Erhebung gewesen sei, beantwortete Herr Cregier mit einfachen Worten. Er sagte, daß er nicht über Weltgeschichte disputiren möchte, das Sternenbanner als Symbol unserer Freiheit sei eben da, und müßte von Jedermann respektirt werden. Herr Schewitch suchte nun das Thema auf revolutionäre Literatur in Anschlag zu bringen, war jedoch auch darin nicht sehr glücklich; Herr Cregier erklärte ihm kurzweg, daß er praktische Dinge zu verrichten habe, folglich für bloße Theorien keine Zeit habe. Hiemit fand die Unterredung ihren Abschluß.

Der Socialisten-Convent.

Annahme einer neuen Constitution.

Die heute Vormittag von der Socialistischen Arbeiterpartei in der Vorwärts-Turnhalle abgehaltene Sitzung war der Erwägung der Vorschläge des Constitutions-Ausschusses, welch letzterer eine ganze Menge von Aenderungen gemacht zu sehen wünscht, gewidmet. Was den gegenwärtigen Aufsichtsrath anbetrifft, so dürfte derselbe, wenigstens so weit die hier in Rede stehende socialistische Fraktion in Betracht kommt, beibehalten werden, obwohl die Anti-Schewitschianer Rosenberg, Busche, Tommy Morgan und ihr Anhang bekanntlich die Paragraphen, welche diese Behörde geschaffen, aus der Constitution gestrichen haben.

Die neue Constitution besagt, daß zu einem Convente von der Art des gegenwärtigen die Delegaten fortan aus der Masse der Parteimitglieder gewählt werden sollen, wohingegen zur Zeit jede Sektion zwei Vertreter erwählt. Diese Bestimmung wird durch die neue Constitution, welche heute Abend zur Annahme fertiggestellt werden soll, dahin abgeändert, daß die Zahl der Delegaten einer Section sich nunmehr nach der Zahl ihrer Mitglieder richten soll.

Opfer des „Suffs“.

Ein Kellerloch, vor dem man sich hüten soll.

Edward Donahue, ein im Hause 119 Ost Ontario Straße wohnhafter Fuhrmann, wurde heute Morgen zu früher Stunde in der vor dem Hause No. 105 derselben Straße gelegenen kellerartigen Vertiefung todt aufgefunden. Der Verunglückte hatte die Nacht hindurch in einer Wirthschaft der Nord Clark Straße schwer gezecht, hatte sich dann, auf dem Nachhausewege schläfrig geworden, an das vor der Vertiefung befindliche Geländer gelehnt und war, das zweite Opfer des gemeingefährlichen Loches, über dieselbe herübergestürzt, wobei er das Genick gebrochen. Die Leiche wurde nach seiner Wohnung gebracht.

Man abonnirt bei allen Trägern und Agenten der „Abendpost“, sowie in der Office, 92 Fünfte Avenue.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Glogauer & Co.

92 Fünfte Avenue........Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer...1 Cent
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich...6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.........$5.00

Mittwoch, den 16. Oktober 1889.

Mit kühnen Worten hat der italienische Bismarck nicht nur das Papstthum, sondern auch Frankreich herausgefordert. In öffentlicher Rede erklärte Herr Crispi, der Kirchenstaat werde nie wieder hergestellt werden, trotz aller Anstrengungen, die in Rom selbst und im Auslande gemacht werden sollten. Daß letzteres sich nur auf die französische Republik beziehen konnte, liegt auf der Hand. Die französische Regierung führt zwar beständig Krieg gegen die clericale Partei, aber ebensowenig, wie sie den Verlust Elsaß-Lothringens vergessen kann, will sie es den Italienern vergeben, daß sie im Jahre 1870 die „Verlegenheiten" Frankreichs benützten, um die französische Besatzung aus der ewigen Stadt zu verjagen und Rom zum Mittelpunkte des geeinigten Italiens zu machen. An wessen Adresse die Worte Crispis gerichtet waren, ist also ganz klar. Kaum aber waren sie dem Gehege seiner Zähne entflohen, so ließ der italienische Minister durch seinen Gesandten in Paris die Versicherung abgeben, daß er durchaus nichts Feindseliges gegen Frankreich gesagt haben wolle. Seine Aeußerungen sind also im Pickwick'schen Sinne aufzufassen!

Man wird dadurch an eine Geschichte erinnert, die sich vor einigen Jahren in Washington abspielte. Die Demokraten im Congresse hatten einen Beschluß eingereicht, in welchem dem britischen Löwen ganz furchtbar der Schwanz gekneift wurde, weil er mit seinen Tatzen das unglückliche Irland zerfleische. Hinterher aber ging der Abgeordnete Hewitt zu dem britischen Gesandten in Washington und erklärte ihm, jener Beschluß sei natürlich nur als „Bruncomb" aufzufassen, als ein Köder für die irischen Wähler. Hierzulande nennt man solche Staatsmänner Demagogen. In Europa werden sie als Diplomaten ersten Ranges angesehen, deren unvergleichlicher Staatskunst allein es zu verdanken ist, daß die Völker überhaupt noch existiren. Bei Lichte besehen sind die europäischen Politiker aus demselben Stoffe gemacht, wie die amerikanischen.

An das romantische Mittelalter mit seinen Blutfehden und seinen Zwistigkeiten zwischen den Städten und der Ritterschaft erinnern manche „echt amerikanische" Vorfälle. In der guten alten Zeit kam es zuweilen vor, daß zwei Städte Jahre lang miteinander Krieg führten, weil die eine das Bier der anderen nicht in ihren Mauern verzapfen lassen wollte. So ist es auch zu einer blutigen Schlacht zwischen den Bürgern des Städtchens Dothen in Alabama und den Bauern des umliegenden Countys gekommen, weil die Städter den Farmern nicht gestatten wollten, Baumwolle abgabenfrei in die Stadt zu bringen. Der Farmerbund des Countys hatte in dem Städtchen sein eigenes Lagerhaus errichtet, gab also den Bürgern nichts zu verdienen. Hierüber entrüstet, beschlossen letztere, eine Abgabe von jedem Lastwagen zu erheben, den die Farmer zum Transport ihrer Baumwolle in die Stadt benützten. Da die Bauern diese Abgabe verweigerten, so kam es im Gerichtssaale zu einem Kampfe mit Messern und Revolvern, in dem auf beiden Seiten mehrere Männer fielen.

Die „echt amerikanische" Presse des Nordens fertigt solche Vorkommnisse mit der Bemerkung ab, daß sie eben nur den „gesetzlosen" Süden kennzeichnen. Sie schlägt sich damit aber selbst in's Gesicht. Denn gerade der südliche Landestheil ist von der Einwanderung der unwissenden Ausländer, welche die amerikanischen Einrichtungen nicht kennen, so gut wie verschont geblieben. Die unverfälschten Amerikaner sind dort häufiger anzutreffen, als irgendwo sonst. Wenn also der Süden in der Civilisation zurückgeblieben oder sogar wieder in die Barbarei verfallen ist, so beweist das doch sicherlich, daß die Einwanderung ein Segen für den Norden gewesen ist. In der That wären die Ver. Staaten heute ein recht unbedeutendes und unentwickeltes Land, wenn sie seit 100 Jahren auf die natürliche Vermehrung ihrer Bevölkerung wären angewiesen gewesen. Das geben in ihren lichten Augenblicken auch die verbohrtesten Nativisten zu.

Ob der Staats- oder Diebsstreich, den die republikanichen Politiker in Montana versucht haben, vollständig glücken wird, ist noch sehr fraglich. Die Entrüstung über diese Gaunerei ist auch unter den anständigen Republikanern so groß, daß die frechen Gewaltmenschen vor den Folgen ihrer Handlungsweise zu zittern beginnen. Einer von den beiden Zählern, die einen ganzen Bezirk ohne Weiteres „herauswarfen", um eine republikanische Mehrheit in der Legislatur herstellen zu können, ist bereits nach Europa abgereist. Es stellt sich übrigens auch heraus, daß die ganze Gaunerei von einem Eisenbahn-Anwalte Namens Wilbur F. Sanders geplant worden ist, der sich zweimal vergeblich um einen Sitz im Congresse bewarb und sich jetzt von einer „gepackten" Legislatur in den Bundessenat schicken lassen will. Ueberraschend ist diese Entdeckung allerdings nicht. Die großen Monopole suchen die Herrschaft über das Land zu erringen, indem sie ihre Werkzeuge in die gesetzgebenden Körperschaften und in die Gerichtshöfe einschmuggeln. Sie verstehen es sehr geschickt, die blinde Parteiwuth für ihre Zwecke auszunützen. Der Fall in Montana steht keineswegs vereinzelt da.

Statt auf einander zu schlagen und ihre gegenseitige Vernichtung zu planen, könnten und sollten alle gesitteten Völker vereint auf die Hebung der allgemeinen Cultur hinwirken. Schwache, leider sehr schwache Anläufe hierzu werden auch schon mitunter gemacht. In Washington tritt z. B. heute ein Congreß der meisten seefahrenden Nationen zusammen, dessen Aufgabe es sein soll, ein internationales Seerecht zu entwerfen und die Gefahren zur See so viel wie möglich zu vermindern. Die jetzt üblichen Warnungssignale haben sich als unzureichend erwiesen, den Zusammenstoß von Schiffen zu verhüten, die Sicherheitsvorkehrungen im Nebel, an gefährlichen Küsten u. s. w. sind sehr verbesserungsbedürftig, treibende Wracks gefährden die Schiffahrt, der Lebensrettungs-Dienst liegt vielfach noch im Argen, und viele Schiffe dürfen den Ocean befahren, die vollkommen seeuntüchtig sind. Zur Abstellung dieser Uebelstände müssen alle größeren seefahrenden Nationen zusammen wirken. Es ist zu hoffen, daß die Conferenz in Washington, die auf Anregung der amerikanischen Regierung zusammengetreten ist, ihre schöne Aufgabe in zufriedenstellender Weise lösen wird.

Lokalbericht.

Zu viel County-Commissäre auf der Westseite.

Eine Neueintheilung nothwendig.

Die jüngsten Angliederungen an die Stadt haben die Sachlage, soweit die Nominirung von County-Commissären in Betracht kommt, zu einer äußerst verwickelten gemacht. Die Constitution nämlich besagt, daß von den fünfzehn County-Commissären zehn aus der Stadt Chicago erwählt werden sollen, und obwohl diese letzteren, so lange die alten Grenzen bestanden, auf die einzelnen Stadttheile verhältnißmäßig leicht zu vertheilen waren, so ist doch jetzt das grade Gegentheil der Fall.

Der Westseite von Chicago nämlich, welche mehr Einwohner hat, als die beiden anderen Stadttheile zusammen genommen, waren bisher fünf, der Südseite drei und der Nordseite zwei Candidaten für die County-Commissärsstelle zugestanden worden, mit der Annexion indessen hat sich das Bevölkerungsverhältniß dermaßen verändert, daß auch die Vertheilung der County-Commissärstellen wohl oder übel eine andere und zwar insofern eine andere werden muß, resp. sollte, als den opulenten „Westseitern" von ihren fünf Candidaten einer zu streichen und der Nordseite zu überlassen wäre. Wie berechtigt eine solche Forderung ist, erhellt aus der folgenden Tabelle:

Westseite	— Alte Bevölkerung	454.267
	Cicero und Jefferson	18.350
	Zusammen	472.617
Südseite	— Alte Bevölkerung	194.164
	Lake und Hyde Park	152.000
	Zusammen	346.165
Nordseite	— Alte Bevölkerung	154.220
	Lake View	46.164
	Zusammen	200.384

Leider indessen kommen bei der durch obige Zahlenreihen klargelegten Nothwendigkeit der Vornahme einer andersweitigen Commissärsstellen-Vertheilung so viele lokal-politische Interessen in Betracht, daß es wohl erst einen harten Kampf kosten wird, bevor „dem Kaiser gegeben ist, was des Kaisers ist."

Wer hilft?

Fürbarmherzige Samariter.

Frau Katie Knaack, von 1030 Diversey Straße, Lake View, befindet sich in bitterster Noth; dieselbe ist schon seit mehreren Wochen krank und nicht im Stande, ihre fünf kleinen Kinder, von denen das älteste ein Krüppel ist, zu versorgen. Der Wirth verlangt seine Miethe, und der Geldverleiher, der eine Hypothek auf die Möbeln hat, droht, dieselben fortzuholen. Die Nachbarn unterstützen die Familie zwar nach Kräften, können aber leider nur wenig thun. Und weiter:

Krankheit, verbunden mit Arbeitslosigkeit des Mannes, haben die No. 85 West Erie Straße wohnhafte Hansen'sche Familie dem Verhungern nahe gebracht. Frau Hansen, deren bedauernswerther Zustand den täglichen Besuch eines Arztes nöthig macht, liegt seit drei Wochen still zu Bett, während ihr Gatte seit drei Monaten ohne Beschäftigung ist. Die drei kleinen Kinder frieren und hungern zum Erbarmen. Wer hilft?

Fand einen schrecklichen Tod.

Der unverheirathete 28jährige Arbeiter Edward Hardsway, welcher im Hause 153 Süd Halsted Str. „boardete" und und von der No. 50 Waldo Place etablirten „Air-Brake Elevator Company" beschäftigt wurde, gerieth zwischen den Elevator und das Getäfel des Fahrschachtes und wurde auf der Stelle getödtet. Hardsway, welcher mit seinem Fahrstuhl nach unten wollte, zog an dem verkehrten Tau, worauf sich die Maschine natürlich nach oben hin in Bewegung setzte und seinen Kopf zu Brei zerquetschte, bevor er aus dem Wege kommen konnte. Die Leiche des Verunglückten befindet sich in der Sheldon'schen Morgue an der West Madison Str.

Die zweite Hochbahn der Westseite.

Chicagoer Bürger bilden das Consortium.

Die Massen der Bewohner der Westseite sind über die günstige Aufnahme, welche das Projekt der „West Chicago Transit Co." im Stadtrathscomite gefunden, sehr erfreut, wenn sie es auch vorzögen, unterirdische Dampfbahnen, statt der häßlichen Hochbahnen zu bekommen. Da sie aber immer noch auf Yerkes Pferdebahnen und später auf seine unzuverlässigen Kabelbahnen angewiesen wären, sehen sie schon gerne, daß sie wenigstens eine Bahn bekommen, die sie dem Schneckengang der jetzigen Verkehrsmittel entreißen wird. Die hier zu erbauenden Hochbahnen sollen vor den in New York und Brooklyn viele Vorzüge voraus haben.

Die West Chicago Hochbahngesellschaft, wie das neue Syndikat in Deutsch am Besten zu bezeichnen sein wird, ist aus heimischem Boden entsprossen. Chicagoer Bürger, also keine auswärtigen Kapitalisten, haben den Grundstein durch Beibringung ihrer Geldmittel dazu geliefert. Mit wenigen Ausnahmen ist auch das Direktorium aus den ursprünglichen Befürwortern des Systems zusammengesetzt. Der Platz des verstorbenen Präsidenten John D. Jennings ist noch nicht wieder besetzt worden. Die anderen Mitglieder des Direktorenraths sind: Thomas Bryan, Vice-Präsident; E. Nelson Blake, Sekretär; George Sherwood, Schatzmeister; A. M. Wright, General-Betriebsverwalter; William Ripley, Portus B. Weare und William Woodard. Aktien zum Betrage von $6,000,000 sollen erst beim Beginn des Baues verausgabt werden. Die Bahn wird, laut Vorlage, durch die West Randolph Str. und Ogden Ave. gehen. Oestlich wird sie von der Market Str., dem Fluß entlang bis zur alten Stadtgrenze, oder Crawford Ave., veranlagt werden.

Kurz und Neu.

* Die 16. Jahres-Convention der „National Womans Temperance Union" wird in hiesiger Stadt vom 8. bis 12. November abgehalten werden.

* Die Delegaten aus Süd- und Central-Amerika zum „allamerikanischen Congreß" werden am Samstag hier eintreffen und bis Mittwoch hier bleiben.

* August Krumholz hat seine früheren Geschäftstheilhaber Hermann Hein und Wm. Habercamp auf je $1000 Schadenersatz verklagt, weil sie ihn unrechtmäßiger Weise verhaften ließen.

* Frau Mary Owens, eine Wittwe, wohnhaft in No. 184 Moore Straße, wurde gestern als Miethshaus- und Fabrikinspektorin ernannt. Sie gehört nicht zur „Womens Alliance".

* Julius Perlberg, ein reicher Wirth aus der Clinton Str., ist von Frau Phylinda L. Wright, die bei ihm zur Miethe wohnt, wegen Verleumdung auf $10,000 Schadenersatz verklagt worden.

* Die Chicago Opernhaus-Gesellschaft und die Pecks scheinen ihre Differenzen betreffs des Werthes des genannten Theater-Gebäudes beigelegt zu haben, da die Gesellschaft heute ihre Klage gegen Peck und Genossen zurückzog.

* Scharlachfieber wurde gestern gemeldet aus No. 1359 und No. 1551 N. Western Ave., No. 926 34. Straße und No. 107 Flournoystraße; Diphtheritis aus No. 69 Gault Place, No. 881 N. Western Ave. und No. 806 W. Superior Straße.

* Sechzig Vertreter von Versicherungs-Gesellschaften wohnten gestern Abend im Hotel Richelieu einem Bankett bei, welches anläßlich der zweiten Jahresversammlung der „Life Underwriters Association of Chicago" stattfand.

* Der republikanische Club der 24. Ward erwählte gestern folgende Beamten: Präsident, S. B. Raymond; erster Vice-Präsident, Frank M. Blair; zweiter Vice-Präsident, Richter E. C. Hamburger; dritter Vice-Präsident, Louis O'Neil; Sekretär, F. J. Gleason.

* Gottlieb Klein und Anton Kowalski haben die Rock Island Eisenbahn-Gesellschaft verklagt, um je $17,000 Schadenersatz zu erlangen. Sie behaupten bei dem Eisenbahnunglück in Auburn Station schwere Verletzungen erhalten zu haben.

* Frau Sarah Scott und ihr Sohn Willie, welche unter dem Vorgeben, Arbeit zu suchen, in das Jacob Pentziger'sche Geschäft eingedrungen waren und aus demselben für $200 Sachen gestohlen hatten, wurden heute Vormittag von Richter Wallace unter $500 Bürgschaft an das Kriminalgericht verwiesen.

* Adam Erbe, der Besitzer zweier Barbiergeschäfte und Bruder des Kutschenfabrikanten Erbe, wurde von seiner Frau, Minna Erbe, geschieden. Er heirathete sie im Jahre 1867 und lebte mit ihr bis zum Jahre 1887, wo sie sich weigerte, Californien mit ihm zu verlassen und nach Chicago zu ziehen.

* Der farbige Straßenräuber George Sparks, welcher am Montag Abend den Martin Guthrie auf der Rush Straße Brücke ausplünderte, wurde von Richter Prindiville unter $1000 Bürgschaft dem Criminal-Gericht überwiesen. Die $200, welche der Hallunke erbeutete, haben die Geheimpolizisten Harland und Bell zurückerobert.

* Gesundheits-Commissär Dr. Wickersham hat den Chef unseres Sanitäts-Departements, Herrn Andrew Young, dazu ausersehen, das hiesige Gesundheits-Departements bei der am 22. d. M. in Brooklyn stattfindenden Versammlung der „American Public Health Association" zu vertreten.

Der Braumeister-Convent.

Eine Federzeichnung von Herrn Louis Frisch.

In Cincinnati hält gegenwärtig der Verband der Braumeister seine Jahresconvention ab, zu welchem Chicago allein ein Contingent von dreißig Mann gestellt hat. Außer den Mitgliedern des Verbandes sind von hier aus noch verschiedene andere Herren, die mit dem Brauergeschäfte in irgend einer Weise in Verbindung stehen, dahin abgereist, unter Anderen die Herren Albert Weigel, A. von Plönnies, J. P. Arnold, Franz Arnold, sowie Dr. Robert Wahl und Dr. Max Henius, die beiden Redakteure des hier erscheinenden Verbandorgans „Der Braumeister".

In einem Berichte der Cincinnatier „Evening Post", der uns von befreundeter Hand zugesendet wurde, wird den Delegaten aus Chicago warmes Lob gespendet. Unter der Ueberschrift "A jolly set" heißt es da: „Louis Frisch von Chicago, der Präsident des Braumeister-Vereins, ist unter den vielen Leuten der gemüthlichste. Wenn er da steht in seinem glänzenden Cylinderhut und wohlgefüllten Prinz Albert-Rock, macht er unwillkürlich den Wunsch rege, zu ihm hinüber zu gehen und mit den Leuten, die ihn fortwährend umstehen, sich herzlich auszulachen. Wenn er auf Dich zugeht, ist es schier unmöglich, dem siegreichen Ansturm seiner Jovialität zu wiederstehen, und Du lachst schon, ehe er noch ein Wort gesagt hat; und wenn er seinen Hut zurückschiebt und Deine Hand ergreift und ein Lachen von sich giebt, das gleich der Wärme aus einem großen Ofen nach eisigem Aufenthalte auf der Straße berührt, wundert man sich nur, wie ein Mensch anders glücklich sein kann, als wenn er ein Braumeister ist, oder wenigstens das Nächste zu ihm — der Mann, der „mit ihm die Hände schüttelt."

Als ihn ein Berichterstatter der „Post" an der Spitze einer kleinen Prozession an der Walnut Straße traf, sagte er zu ihm: „Sie da, es ist absolut nutzlos, uns hier aufzuhalten. Das Finanz-Comite hat uns eben nach dem Highland House geschickt, damit wir ausfinden, ob dort nicht ein Platz für die Weltausstellung im Jahre 1892 zu haben ist. Nun, da wir Ihnen dies gesagt haben, müssen Sie mit uns kommen, denn wenn Sie jetzt in die untere Stadt gehen und die Leute wissen lassen, auf welcher Mission wir begriffen sind, werden sie alle heraufkommen und uns so plagen, daß wir die Weltausstellung New York werden überlassen müssen".

Außer Herrn Frisch wird in dem Berichte noch der wohlbekannten Herren Johann Jakob Metzler und Edward W. Agner von hier erwähnt.

Der Trust der Brantweinfabrikanten.

Die Trustees des „Distillers und Cattle Feeding Trust" waren gestern im Grand Pacific Hotel den ganzen Nachmittag in Sitzung. Anwesend war die volle Sippschaft, bestehend aus Präsident J. B. Greenhut und Sekretär George J. Gibson, beide aus Peoria; L. H. Green und W. N. Hobert aus Cincinati; H. L. Terall aus New York; W. H. Corning aus Cleveland und Nelson Morris, P. J. Hennessy, J. W. King von hier. Hier eingetroffen um der Versammlung beizuwohnen, waren die Herren Samuel, Adolf und Jacob Wolner von Peoria, sowie „Buffalo" Miller von Indiana. Letzterer, um seine Meinung angegangen, erklärte: „Die Marktpreise sind niedrig, doch werden sie durch die jetzt tagende Zusammenkunft keine Aenderung erleiden. Der Zweck der Versammlung besteht in einer Prüfung der Belege, behufs Vertheilung des Reingewinns."

Herr Miller erwähnte ferner, daß eine Sache von größter Wichtigkeit für Viehzüchter berathen worden sei. „Während des vergangenen Winters", sagte er, „betrug, in Folge ungenügender Ernte, der Preis eines Bushel Mais 8 Cents, wodurch für Niemand ein Profit zu ermöglichen war. In der gegenwärtigen Futterungssaison ist Maiskorn zu 6 Cents pro Bushel zu erlangen, wodurch die Viehzucht wesentlich gehoben wird, sowie auch Gewinne erzielt werden können. Für Brennereibesitzer, bei denen die Maische in Betracht kömmt, ist dies kein unwichtiger Gegenstand. Im ersten Jahr unseres Zusammenhaltens konnte ich die Schlampe in meiner Brennerei für $34,000 absetzen." Herr Miller erachtet den „Trust" für Förderung des Brennwesens als unumgänglich. Natürlich! „Buffalo" Miller ist ja schon von früher an Ringe und „Trusts" gewöhnt.

Sie holte keine Austern.

Fred. W. Haines, der junge Börsen-Clerk, welcher unlängst seine Frau in so roher Weise mißhandelte, weil dieselbe die von ihm zum Abendbrot gewünschten Austern zu holen vergessen, ist nunmehr, da Richter La Buy der Ansicht zu huldigen scheint, daß auch das „reizende Weibchen" am Ende doch nicht grade zur Klasse derer gehören möchte, die da in der Schrift so schön als „sanftmüthig und von Herzen demüthig" bezeichnet werden, mit der verhältnißmäßig geringen Strafsumme von $10 belegt worden; derselbe wird indessen versuchen, auch diese Strafe aufgehoben zu bekommen.

Scheidungsklagen.

Folgende neue Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Mary E. Schoonmaker gegen Thomas H. Schoonmaker wegen Bigamie und Mary A. Herrick gegen Louis Herrick wegen böswilligen Verlassens.

Zum Besten arbeitender Frauen.

Ein Verein, von dem sich's redenläßt.

Die Waverly-Halle sah gestern Nachmittag in ihrem Innern eine Versammlung von etwa 50 Frauen aller Stände, von der professionellen Doktorin und Advokatin herunter bis zu der schwer arbeitenden Waschfrau, welche in bei derartigen Zusammenkünften seltener Herzenseinigkeit, das Thema: „Wie ist unseren kranken Mitschwestern zu helfen?" discutirten.

Die Versammlung war die bisher alle zwei Monate, nach gestriger Beschlußfassung aber von nun an alle zwei Wochen, stattfindende der Gesellschaft zur Verbesserung der Lage arbeitender Frauen (Working Women's Improvement Association). Der Hauptzweck dieser Gesellschaft ist eben die Unterstützung kranker Mitglieder. Zufolge der Finanz-Sekretärin, Fanny Kavanaugh, ist nach dieser Seite hin seit der erst im vergangenen Juli stattgehabten Gründung des Vereins schon Lobenswerthes geleistet worden.

Die Rednerinnen sowohl, wie das tout ensemble der Versammlung, machten durchaus den Eindruck, als ob man es ernst meine mit den vorgesteckten Zielen, und wer da Lust hat beizutreten, kann es ja einmal versuchen.

Zum Beitritt berechtigt, ohne Ansehen ihrer sozialen Stellung — Klassenunterschiede existiren nicht — ist jede Frau, welche in irgend welchem Maße zu ihrem eigenen Unterhalt beisteuert. Der Verein zählt zur Zeit bereits 148 Mitglieder und hofft es den Winter über auf wenigstens 500 zu bringen. Das Eintrittsgeld beträgt 25, der zu entrichtende monatliche Beitrag 10 Cents, also auch für die Aermste nicht zu viel.

Die „Citizens Association".

Sie erwählt drei neue Mitglieder des Executiv-Ausschusses und befürwortet das Sonntags-Gesetz.

Die „Citizens Association" erwählte in ihrer gestern Abend im „Merchants Building" abgehaltenen Jahresversammlung drei neue Mitglieder ihres Executivcomites an Stelle von solchen, deren Amtszeit abgelaufen war. Ungefähr 75 Mitglieder waren anwesend. Erwählt wurden: A. C. Bartlett, W. C. Beale und J. K. Boynsen. Diese und die Herren J. J. Gleßner, E. Nelson Blake, Francis B. Peabody, William A. Fuller, Louis Wampold, Christoph Hotz, Edwin Lee Brown, John G. Shortall, Henry Field, J. Harley Bradley und M. Nelson bilden von nun an den Vollziehungs-Ausschuß.

Nach Erledigung der Wahl und der geschäftlichen Angelegenheiten hielt General J. N. Stiles eine Ansprache, in der er Schließung von Wirthschaften an Sonntagen, sowie eine strenge Beobachtung der mitternächtlichen Polizeistunde empfahl. Andere Redner bliesen die nämliche Tonart, doch trennte sich die Gesellschaft, ohne weitere Beschlüsse zu fassen.

Die Pythias-Ritter.

Die Staats-Großloge der Pythias-Ritter hält gegenwärtig in hiesiger Stadt ihre Jahressitzung ab. Aus dem Berichte der Beamten ist zu ersehen, daß der Orden sich in blühendem Zustande befindet und seit dem ersten Juli allein um 619 Mitglieder zugenommen hat.

Die Beamten der Großloge sind: James W. Patterson von Joliet, Großkanzler; Jos. H. Kellogg von Freeport, Groß-Vice-Kanzler; Charles Scheerer, von Galena, Groß-Prälat; Coelestin D. Meyers, von Bloomington, Ex-Groß-Kanzler; John Gabriel, Groß-Schatzmeister; Henry P. Caldwell, Groß-Aktenverwahrer; Charles A. Barnes von Jacksonville, innere Wache; Chas. Burgoyne, äußere Wache; Fitch C. Cook von Peoria, Groß-Waffenmeister; Eugene C. Rose von Chicago und Geo. W. Herdmann von Jerseyville, Supreme-Vertreter.

„Erin" schlafend befunden.

Zweier Konstabler Rache und Sieg.

Frau Nora O'Donnell, sie selber, Gentlemen, die streitbare Ehegattin des gleich streitbaren „Squatters" William O'Donnell, welcher vor ungefähr drei Wochen die nach seiner Heimstätte an der Ecke der 21. und Grove Str. lüsternen Söldlinge des Hülfs-Sheriffs Leitner mitsammt ihrem Gebieter in so ruhmlose Flucht schlug und mit Frau, Kind und Kegel auch bis auf den heutigen Tag die Hütte, in der er getraut wurde, auf's Tapferste vertheidigte, ist schlafend befunden worden. Vertrauend auf die Schlafmützigkeit der Belagerer, hatte sie sich zum ersten Male seit langer Zeit unbewaffnet in die Grocery geschlichen, um die ausgehungerte Veste neu zu verproviantiren und war dabei in ihrem Vertrauen getäuscht worden. Zwei rachsüchtige Constabler erhielten von ihrer Waffenlosigkeit Kunde, griffen sie mit Todesverachtung an, nahmen sie gefangen und schleppten sie vor den Polizei-Richter Prindiville, welcher sie jedoch als galanter Mann, gegen Stellung von $200 Bürgschaft, wieder auf freien Fuß setzte. Frau Nora aber hat sich die Sache dermaßen zu Herzen genommen, daß sie selbst die mehligsten Kartoffeln, ihr Leibgericht und das aller „Grün-Insulaner", mit traurigem Kopfschütteln zurückweist. Das Leben ist ihr zur Last geworden.

Man abonnirt bei allen Trägern und Agenten der „Abendpost", sowie in der Office, 92 Fünfte Avenue.

Humor und Witz.

— **Wie von fachmännischer** Seite mitgetheilt wird, giebt es gegenwärtig auf der Erde 197 botanische Gärten. Die meisten besitzt Deutschland, 34. Ferner besitzen: die britischen Kolonien 27, Frankreich sammt Kolonien 25, Italien 23, Rußland mit Sibirien 17, Oesterreich-Ungarn 13, Großbritannien und Irland 12, Skandinavien 7, Belgien, Holland, Spanien, Vereinigte Staaten je 5, Portugal und Schweiz je 3, Dänemark und Rumänien je 2, Aegypten, Brasilien, Chile, Ecuador, Griechenland, Guatemala, Japan, Peru und Serbien je 1.

— **Lebenswahre Darstellung.** — Tenorist: „....Nun, Herr Direktor, Sie haben mich gestern als Masaniello gehört. Werden Sie mich engagiren?" — Direktor: „Sie hatten ja gestern eine ganz belegte Stimme; Sie waren beinahe heiser!" — Tenorist: „Aber, mein Gott, verstehen Sie denn mein lebenswahres Spiel nicht? Bei Masaniello, der als Fischer fast den ganzen Tag immer im Wasser steht, sind doch Erkältungen unausbleiblich!"

— **Von seinem Standpunkt.** Vater: Nun, mein lieber Sohn, wie ist es Dir denn im letzten Semester gegangen? — Sohn: Ganz gut; habe zwar ein kleines Pech gehabt; dafür aber auch einen ganz unschätzbaren Erfolg errungen: bin im Examen zwar durchgefallen, dagegen bei der Fuchsmajorswahl trotz der heftigsten Concurrenz glänzend durchgedrungen!

— **Vertröstung.** Blaustrumpf: Herr Redakteur, ich erlaube mir, mich Ihnen vorzustellen. Ich bin Schriftstellerin, mein Name ist Eulalia Schmiesrinsky, könnte ich Ihrem Blatte nicht mit meiner Feder dienen? — Redakteur: Wollen Sie nicht später einmal anfragen, wenn Sie erst mehr Federn bekommen haben?

— **Als bei einem Verhör** der Richter einen Zeugen fragte, was er für Verdachtsgründe gegen den Angeklagten geltend machen könne, gab er folgende classische Auskunft: „Ja! ja! der Mensch machte neulich meinen dringenden Verdacht dadurch rege, daß er, sobald er meiner ansichtig wurde, that, als ob nichts vorgefallen wäre."

— **Kommerzienrath** Bleichroeder, dessen Stammbaum bekanntlich bis auf den ersten, einzigen Original-Jakob zurückdatirt, hat, aus „Corps d'esprit", dem Pflegehausfond für arme Adelige 10,000 Mark vermacht. „Noblesse oblige."

— **Gedanke eines Geschworenen.** „Was macht sich so'n Raubmörder daraus, zu lebenslänglichem Zuchthaus verdonnert zu werden! Er stirbt ja doch, ehe er seine Strafe abgebüßt hat.

— **Schwer zu entscheiden.** Du warst gestern auf dem Ball, scheinst aber heute keine besonders rosige Stimmung zu besitzen. — Ja, ich weiß nicht, hab' ich einen Katzenjammer oder bin ich verliebt.

— **Kostbare Reliquie.** Haben Sie denn aus der Katastrophe in Amerika nichts gerettet? — O, ja doch — mein Erinnerungsvermögen.

— **Zur Beruhigung.** „Darf ich in diesem Zimmer rauchen?" — „Ganz ungenirt, der Ofen thut's auch."

— **Abdankungsgrund.** Ich glaube gar, Karoline, Du hast schon wieder einen neuen Schatz! — Mit dem vorigen war's nichts Richtiges, gnädige Frau, denn seine Kaserne lag zu weit.

— **Naive Etymologie.** — Lehrer: „Woher hat denn das Porzellan den Namen?" — Der kleine Hans: „Wahrscheinlich davon, weil es so leicht zerbricht, wenn es hinporzelt!"

— **Immer Hausfrau.** — Frau Schulze: „Ah, Sie waren in Italien, Frau Müllern! Sagen Sie 'mal, was haben Sie in Rom eigentlich für's Pfund Schaffleisch bezahlt?"

— **Liebe und Gespenster.** — „Es ist mit der wahren Liebe wie mit den Gespenstern: Gar Viele reden davon, aber nur Wenige haben sie gesehen!"

— **Tröstlich.** (In einer Redaktion.) Junger Dichter: Herr Doktor, ich erlaube mir die Anfrage, ob Sie etwas von den Gedichten, die ich Ihnen neulich geschickt habe und denen eine Briefmarke beilag, brauchen konnten? Redakteur: Gewiß, die Briefmarke.

— **Moderne Kritik.** Herr Nörgele: Jetzt weiß mer nit mehr, was mer thun soll, geht mer in e Lustspiel, so is das so schlecht, daß mer weinen möchte, geht mer in e Trauerspiel — no die is jetzt erst gar zum Lachen!

— **Ungefährlich.** Aber Mann, wie kannst Du auf den nüchternen Magen ein Glas Bier trinken. — Ich bin gar nicht mehr nüchtern, ich hab' schon eine Halbe getrunken.

— **Thränen** sind schneller vergossen, als vergessen.

— **Mildernd.** Pfarrer (zu einem Ehepaar): „Ist es wahr, daß Sie Ihrer Frau Stiefel an den Kopf werfen, und daß Sie Ihrem Manne mit dem Besen zu Leibe gehen?" — Mann: „Na, Herr Pfarrer, manchmal wechseln wir auch ab."

— **Eigenthümliche Ansicht.** Bettler: Ich bitt' um ein Almosen, gnädiger Herr! — Hausbesitzer: Haben Sie Familie? — Bettler: Zu Hause ein Weib und fünf Kinder. — Hausbesitzer: Hinaus, Sie Verschwender!

— **Zuvorkommend.** — Redactionsdiener: „..Thut mir leid — der Herr Redactrur kann heute Niemand sprechen!" — Schriftstellerin: „Macht nichts! Das Sprechen will ich schon besorgen!"

— **Ein bescheidener Freier.** „Sie wollen eine meiner Töchter heirathen? Die jüngste bekommt 15,000, die ältere 30,000 und die älteste 45,000 Mark!" — „Haben Sie nicht eine ganz alte?"

Kurz und Neu.

* Die gestrige Registrirung war eine sehr leichte. An manchen Stimmplätzen wurde kaum ein halbes Dutzend Namen der Wählerliste beigefügt. Die Republikaner schienen, soweit ermittelt werden konnte, nachlässiger als die Demokraten zu sein.

* Der in No. 731 Canalport Avenue wohnhafte Böhme Jos. Katterba sprang gestern Abend von einem Personenzug der Burlington-Bahn in der Nähe der Loomis Straße. Er gerieth unter die Räder und wurde auf der Stelle getödtet.

* Am 13. Oktober d. J. wurde ein Verein des hier anwesenden Braunschweiger gegründet. Zweck: gesellige Unterhaltungen zu veranstalten. Folgende Herren wurden als Comite erwählt: C. Breyer, Ch. Mahlmann, H. Brunke, C. Grobe, W. Bremer, H. Watermann, H. Hilgendag, C. Schinkel. Versammlung jeden Donnerstag, 8 Uhr Abends, 42 fünfte Ave.

* John Powers wurde, weil er dem 315 Ost Division Straße wohnhaften Herrn C. Carr unter falschem Vorgeben einen $4 werthen Schlauchkarren abgeschwindelt hatte, vom Richter Kersten unter $75 Strafe in die Bridewell geschickt. In ähnlicher Weise gelangte auch Charles Johnson, welcher Herrn F. Faßburg Schaufel und Hacke gestohlen, und dafür zu einer Geldstrafe von $50 verurtheilt worden war, zu der Ehre, im „Hotel Felton" Quartier beziehen zu dürfen.

Leset die "Abendpost". Alle Neuigkeiten für 1 Cent. 92 Fünfte Avenue.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Jos. Munk, 755 Lincoln Ave.; Anzeigen-Annahmestelle der „Abendpost".
Frau Kate Kreuser, 282 Sedgwick Str.
Max Kochler, 309 Sedgwick Str.; Anzeige-Annahmestelle der „Abendpost".
Newsstore, 147 Wells Str.
C. C. Nelson, 334 Ost Division Str.
Newsstore, 282 Ost Division Str.
Henrichs, 56 Clybourn Ave.
C. C. Putnam, 249 Clybourn Ave.
Newsstore, 128 Willow Str.
A. Schimpsky, 276 Ost North Ave.
Newsstore, 366 Ost North Ave.
A. Zander, 757 Clybourn Ave.
A. Reichke, 362 Larrabee Str.
A. F. Wiesler, 589 Sedgwick Str.
C. C. Kath, 258 Lincoln Ave.
Emil Kelly, 467 C. Division Str.
Chas. Boy, 495 Clybourn Ave.
C. W. & W. McComb, 635 N. Clark Str.
Frau M. Becker, 660 Wells Str.
Harry Meyers, 461 Larrabee Str.
A. Berger, 577 Larrabee Str.
Wm. Herbst, 294 Sedgwick Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
A. B. Fichlund, 282 East Division Str.
Oswald Apelt, 195 Larrabee Str.
F. J. Matthiesen, 212 Centre Str.
Kuboff, 761 Clybourn Ave.
J. W. Charbonnier, 329 Larrabee Str.
Wm. F. Ehrengel, 69 Oak Str.
Fred. Behswanger, 113 Illinois Str.

Südseite.

Bayerland, Chicago Oyster House, 142 O. Madison.
Henry Birae, 116 Ost 18. Str.
Capp, 334 Ost 22. Str.
C. A. Simms, 123 Ost 22. Str.
C. M. Diamond, 8 Ost 26. Str.
Newsstore, 2329 Wentworth Ave.
Schlesberger, 2403 Wentworth Ave.
John Zahle, 2559 Wentworth Ave.
Rohe, 2926 Wentworth Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
Newsstore, 2131 S. State Str.
A. Dolan, 2357 S. State Str.
Fischler, 442 S. Clark Str.
A. C. Fleischer, 3505 S. Halsted Str.
Chas. Hellmundt, 2261 Wentworth Ave.
McDonagh, 3815 S. Halsted Str.
A. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
Henry & Wenzel, 3150 S. Halsted Str.
Henry Helft, 3100 S. Halsted Str.
Robert Kuesel, 3638 Wentworth Ave.
Chas. Birk, 4410 S. State Str.
Belt, 2921 Archer Ave.
News Store, 2508 S. Halsted Str.
Cahelle, 3736 S. Halsted Str.
Wm. Hansen, 2143 Archer Ave.
J. Zuchder, 3902 S. State Str.
J. H. Gregory, 3718 S. State Str.
Wihnerath, 461 O. 31. Str.
Pepperling, 436 O. 26. Str.
Klautich, 2352 Hanover Str.
Schmidt, 2334 Dashiel Str.
A. C. Brown, 365 S. State Str.
J. Tufford, 2642 Cottage Grove Ave.
C. D. Longway, 3109 Cottage Grove Ave.
Klein, 3502 Cottage Grove Ave.
Frank Stroh, 2116 Wabash Ave.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
McNeish, 3455 Wentworth Ave.
Thomas C. Kirchler, 2724 State Str.
Bernh. Horn, 159 25. Place.

Nordwestseite.

F. Liebke, 709 Milwaukee Ave.
Henry Meyer, 558 Milwaukee Ave.
Jacob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
C. Peters, 824 Milwaukee Ave.
M. Pinberg, 899 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1050 Milwaukee Ave.
J. Smithmann, 1110 Milwaukee Ave.
Müller, 1178 Milwaukee Ave.
Henry Carlson, 1440 Milwaukee Ave.
F. Goldthal, 1614 Milwaukee Str.
Ziehe, 1700 Milwaukee Ave.
Peter Hobberger, 268 W. Chicago Ave.
John Rasmussen, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
P. Carlson, 231 N. Ashland Ave.
Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
Jean Kefterle, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Pecke, 412 N. Ashland Ave.
C. W. Lichtner, 307 W. Division Str.
William Hanson, 401 W. Division Str.
C. F. Dillberner, 518 W. Division Str.
Ahrens, 667 W. North Ave.
C. Sievers, 891 W. North Ave.
C. M. Hansen, 33 W. Randolph Str.
C. A. Alwerth, 54 W. Randolph Str.
C. N. P. Nelson, 335 West Indiana Str.
Meyer, 366 W. Indiana Str.
F. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
C. C. Blanchard, 361½ S. Halsted Str.
C. W. Perry, 193 W. Lake Str.
C. Peterson, 1011 California Ave.
Newsstore, Ecke Armitage Ave. und Ballou Str.
Jacob Elvarin, 788 N. Ashland Ave.
Geo. F. Hoffmann, 223 Milwaukee Ave.
Newsstore, 623 West Indiana Str.
Newsstore, 549 West Indiana Str.
Charles L. Better, 53 West Indiana Str.
Boehme, 1 Milwaukee Ave.

Südwestseite.

A. C. Brunner, 38 Canalport Ave.
G. Buechsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau Ebert, 162 Canalport Ave.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
Ewigart, 776 W. 22. Str.
C. A. Boehler, 192 Blue Island Ave.
Frl. Zeiser, 1236 Blue Island Ave.
Benner, 1½ Blue Island Ave.
Schulz, Ecke S. Halsted u. Maxwell Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
John Blume, 342 S. Halsted Str.
Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
Gantert, 471 W. 12. Str.
Goldnetz, 559 W. 12. Str.
Joseph Müller, 550 Süd Halsted Str.
A. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
Christ Stark, 304 Blue Island Ave.
Frau Engel, 574 Ogden Ave.
J. H. Laffahn, 151 W. 18. Str.
Richard Hanlon, 183 W. 12. Str.
C. T. McDermott, 368 W. 14. Str.
Frau McLaughlin, 144 W. Harrison Str.
A. Roemer, 448 Canal Str.
Newsstore, 171 S. Halsted Str.
W. C. Moran, 117 W. Madison Str.
Newsstore, 539 W. 14. Str.
M. J. Hall, 632 W. 12. Str.
A. C. Armbruster, 941 W. 12. Str.
A. Rapp, 134 Blue Island Ave.
M. Hoch, 292 W. Harrison Str.
J. D. Harschberger, 240 W. Randolph Str.

Lake View.

Joseph Munck, 755 Lincoln Ave.
Rubell, 789 Lincoln Ave.
Harwood & Piquett, 483 Lincoln Ave.
M. Schemmel & Son, 1504 Dunning Str.
Gustav Kawell, 1931 Barry Ave.

Town Lake.

H. Rhein, 4817 Laflin Str.
Newsstore, 4054 S. State Str.
Kempke, 4643 S. State Str.
Schiele, 4355 Wentworth Ave.
J. Sepple, 4511 Wentworth Ave.
Geo. Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.

Stimmen aus dem Volke.

Unter vorstehender Rubrik gedenken wir von Zeit zu Zeit, je nachdem es der Raum gestattet und die Zuschriften vorliegen, Einsendungen aus unserem Leserkreise zu veröffentlichen, die, wenn sie möglichst kurz gehalten sind und eine gemeinnützige Frage behandeln, stets Aufnahme und Berücksichtigung finden sollen. Natürlich kann die Redaktion nicht für die Ansichten jedes Einzelnen verantwortlich gemacht werden, weshalb wir darauf dringen müssen, daß jeder Einsendung der Name und die Adresse des Einsenders beiliegen, die aber auf seinen Wunsch nicht veröffentlicht zu werden brauchen.

(Eingesandt.)

Brücke und Straßenbahn an Taylor Straße.

Am vergangenen Samstag Abend fand in No. 521 W. Taylor Straße eine Bürgerversammlung statt, welche ausgesprochenermaßen den Zweck verfolgte, für den Bau einer Brücke und Straßeneisenbahn an dieser Straße zu agitiren.

Schon im Laufe des Tages fuhren mit entsprechenden Inschriften und mit Musik besetzte Wagen durch die Straße, um für diese Versammlung die entsprechende Sensation zu erregen; Omnibusse standen Abends in Bereitschaft, um die Bürger ohne Entgeld an Ort und Stelle zu bringen.

Man fragte sich verwundert, warum dies, wer bezahlt für diesen Rummel? Denn es ist ja, soviel bekannt, im Stadtrath schon beschlossen, daß die fragliche Brücke und Bahn gebaut werden und nur der Zeitpunkt, wann dies geschehen und welcher Bahngesellschaft die Concession ertheilt werden soll, ist noch nicht bestimmt. Ja, es verlautete schon, daß bereits in einer der nächsten Sitzungen des Stadtraths die Angelegenheit zur Erledigung kommen würde.

Aber ein Blick auf die Versammlung selbst gab die Antwort auf die Frage. Die Aldermen Cullerton, Bidwell, Powers, Kent, Wallner, der Mehrzahl nach Irländer, sowie der unvermeidliche Congreßmann Lawler und endlich der „Zuckerraffineur" Durphy hatten die Versammlung gepackt und beherrschten sie.

Dem Anscheine nach sind die gefaßten Beschlüsse im Interesse des Publikums, aber in Wahrheit wurde nur in demjenigen des allgewaltigen Yerkes gearbeitet, der sich bis jetzt noch zu gar nichts verpflichtete, während die Union Passenger Ry. Co. eine Brücke zu bauen und nur 4 Cents Fahrgeld zu erheben versprochen hat. Einer der würdigen Aldermen, Powers, ging so weit, daß er letztere ohne Weiteres schlecht machte und Yerkes, dem die Stadt, bis jetzt wenigstens, alle Ursache hat zu mißtrauen, das werthvolle Privilegium an den Hals geworfen haben wollte, ja daß die Stadt diesem sogar noch die Auffahrten zur Brücke bauen solle.

Ich bin nun zwar durchaus dafür, daß an Taylor Straße eine Straßenbahn und Brücke gebaut werde und das so schleunig als möglich, sie ist im Hinblicke auf den Verkehr der Bewohner dieser bedeutenden Strecke mit der Südseite eine Nothwendigkeit, aber wenn dies nur mit Hilfe von Durchstechereien irischer Politiker möglich werden soll, so würde ich mich dafür bedanken. Wir haben nachgerade genug von dieser Sorte Wohlthäter hinsichtlich unserer Straßenbahnen erfahren; sie haben stets für ihren persönlichen Vortheil gearbeitet und diesem das Wohl der Allgemeinheit hintenangesetzt. Wann werden denn endlich einmal die Bürger, besonders die Bürger deutscher Abstammung, aus ihrer Dumpfheit erwachen, wann werden sie endlich von der Rolle des Amboses zu der des Hammers übergehen?

Ein Grundeigenthümer an W. Taylor Straße.

Zum Besten armer Schulkinder.

Gutes „aus Nazareth".

Der „Frauenstimmrechts-Club von Cook County" hat im Sherman House, unter dem Vorsitz der Frau Präsidentin Elizabeth Boynton-Harbert, eine Versammlung abgehalten, in welcher mit Stimmeneinheit mehrere Beschlüsse angenommen wurden, in denen die Aufforderung an die Frauen Chicagos ergeht, im Verein mit dem genannten Club dahin zu arbeiten, daß ein Gesetz zur Beschaffung freier Schulbücher zur Annahme gebracht und daß die armen Kinder unserer Gartenstadt aus Privatmitteln mit Kleidern und Schuhen versorgt werden. Des Weiteren wird die Besprechung dieser Frage für die im nächsten Monat abzuhaltende Jahressitzung des Cook County Clubs zur Specialordre gemacht. Verschiedene der anwesenden Damen erboten sich freiwillig, bei allen anderen Frauen-Vereinen der Stadt für diesen edlen Plan Propaganda zu machen, und erklärt die Präsidentin, Frau Boynton-Harbert, mit großer Siegesgewißheit, daß das Unternehmen gelingen müsse und gelingen werde.

Man abonnire auf die „Abendpost", 92 Fünfte Avenue. 6 Cents pro Woche.

Briefkasten.

Leser in Ashland, Fullerton und Clybourn Avenue: Die Ladendiebinnen von Ashland Ave., Emma Rettig und Lizzie Zimmermann, wurden zuerst am 18. Septbr. dem Richter Wallace vorgeführt, ließen von diesem, nach Stellung von $300 Bürgschaft, ihren Prozeß bis zum 28. Septbr. verschieben und wurden am letztgenannten Datum unter je $500 Bürgschaft an die Großgeschworenen verwiesen. Da die September-Jury nicht mehr Zeit fand, ihren Fall aufzunehmen und die Diebinnen die Bürgschaft abermals aufbrachten, so befinden sich dieselben so lange auf freiem Fuße, bis unsere Oktober-Großgeschworenen, vielleicht schon in den nächsten Tagen, über sie aburtheilen. Jedenfalls bringt Ihnen die „Abendpost" den Ausfall des Prozesses, so bald derselbe beendet ist.

G. A. D. Ihre Einsendung besteht lediglich aus „Geschäftspuffs" für eine Anzahl von Firmen, die für ihre Anzeigen bezahlen können.

Abstracts.

Nach Anzahlung von Handgeld und vor dem Ankauf von Land oder Heimath soll jeder Käufer alle Abstracts bei Otto Pelzer, No. 85 Washington Str., nachsehen lassen und so aller Gefahr entgehen, für werthlose Besitztitel sein Geld wegzuwerfen. [illegible]

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Maximilian Gies, Maria Webber.
George A. Bryant, Henrietta H. Faedtke.
Rudolph Steinbrecher, Bertha Gregoris.
James Cudmore, Kittie Rehf.
Joseph Wickman, Louise Smith.
Franciszek Mormal, Annie Orlowska.
Alfred Johnsen, Hulda Jensen.
Charles Thompson, Minnie Murray.
William Alton, Jr., Caroline E. Wilson.
Otto Müller, Louise T. Weber.
John Baum, Hermine Junker.
Frederick Brockhoff, Hannah Staschke.
Hermann Tetzlaff, Sarah E. James.
Nils F. Olson, Charlotte Lundh.
Joseph G. Falcon, Fannie Hinke.
Daniel B. Strickland Cora M. Harris.
Fred W. Brocker, Celia Wickham.
Henri Schmit, Emilie Erdemann.
August E. Häcker, Euphrosine Stoke.
Robert S. Knauer, Mathilda Weisenback.
Max Wolber, Ida Schwefel.
John C. Ryan, Hattie L. Perry.
Arthur Skeet, Annie Kohagen.
Carl A. Nilson, Ida A. H. Nelson.
James Bleake, Mable Keeley.
Thomas Springate, Mathilda Nix.
Julius Martin, Annie Giver.
Eli Owens, Luly Giles.
Elisha S. Bottum, Mamie Hibbeler.
Anton Schultz, Mary Suchors.
Gustav Foyer, Annie S. Strand.
John Rauch, Emma Meisner.
Herbert T. Burroughs, Lizzie F. Erickson.
Karl J. Erkander, Charlotte Petterson.
Guiseppe Sarli, Maria A. Curta.
August Gersch, Anna Wenderska.
Jozef Spuk, Mary Koblanka.
Frederick Laudrebe, Annie Baumann.
Emanuel C. White, Mary Ebbinghouse.
Benjamin Coles, Temperance Kelly.
Orike G. Eden, Caroline Haas.
Henry Kuh, Helen Greenebaum.
Harry E. Armour, Minnie Herwing.
Henry P. Hansel, Mary Lebau.
Charles E. Berry, Mary Norman.
Jeremiah Driscoll, Mary Leahy.
Adolf G. F. Schmidt, Emma J. Gray.
Michael Heck, Gertrude Angiel.
Wilhelm Rem, Katie Pfaff.
Edward P. Boyd, May J. Marshall.
Edward J. Schneeiser, Mary A. Tyrrell.
Fred Kleboe, Effie Maher.
Alfred W. Baltz, Julia E. Blackman.
Reinhold Fischer. Emma Ahrens.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Nachricht zuging:

Anton Krugelmann, 32 Bradley Str., 11 Monate 15 Tage alt; William L. Myers, 613 W. Lake Str., 8 Monate 23 Tage alt; Emma Abraham, 317 Washburn Avenue, 8 Jahre 1 Monat alt; Joseph Bunk, 159 W. Blackhawk Str., 9 Jahre 9 Monate alt; Johanna Benz, Oakwood, 51 Jahre alt; Henry Hagen, 80 Crystal Str., 7 Jahre 4 Monate alt; Klara Maller, 24 Fry Str., 2 Monate 10 Tage alt; Peter Heinrich Andersen, Ecke 1. und Evergreen Ave., 48 Jahre 11 Monate alt; Louis Weiler, Cook County Hospital, 32 Jahre alt; Kaspar Muer, Cook County Hospital, 54 Jahre alt; Michael Best 2618 5. Ave., 40 Jahre alt; Fritz Steegemann, 920 53. Court, 39 Jahre 10 Monate alt.

Bauerlaubnißscheine

wurden gestern ausgestellt an: Frau N. Friedmann, für ein zwst. Holzhaus, No. 1323 Sheffield Avenue, veranschlagt auf $1500; Frank Gustavson. zweist. Wohnhaus, No. 893 Sheffield Avenue, $2400; Richard Kirby, vierst. Wohnhaus, No. 485 N. State Str., $14,000; Wm. Schulz, Erdgeschoß, No. 146 Wilmot Str., $1000; Wm. Schulz, zweist. Wohnhaus, No. 148 Wilmot Str., $3000; C. A. Day, Cottage, No. 1282 Maplewood Avenue, $1000; Jas Corrigan, Cottage, No. 1431 Ogden Avenue, $1200; F. Cartyke, zweist. Wohnhaus und Laden, No. 1140 N. Leavitt Str., $2400; Frau M. O'Connor, dreist. Wohnhaus, No. 1437 Jackson Str., $4000.

Marktbericht.

Chicago, 15. Okt. 1889.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse:
Kartoffeln 22—28c per Bu.
Jersey süße Kartoffeln $2.50—2.75 per Brl.
Weiße Bohnen, No. 1., $1.65—1.70 per Bu.
Importirte Erbsen $1.65—1.70; weiße 65c.
Rothe Beten 75c per Brl.
Weiße Rüben $1.00 per Brl.
Tomaten 50—60c per Bu.
Zwiebeln $1.00—1.25 per Brl.
Sellerie 15—20c.
Kohl $2.25—2.75 per 100.

Fische.
Beste Sorten 8—12c per Pfd.

Früchte.
Kochäpfel $1.75—$2.50 per Brl. Bessere Sorten $2.75—3.25 per Brl.
Apfelsinen $8—8.50 per Kiste.
Citronen variirend von $5.50—7 per Kiste.

Butter.
Elgin Rahmbutter 23½—24c per Pfd.; geringere Sorten variirend von 17—20c.

Käse.
Voll-Rahm-Käse (Cheddar) 9¾—10c per Pfd. Feinere Sorten 9½—9¾c per Pfd.
Abgerahmter Käse 7—8c per Pfd.

Weintrauben.
Concord 25—35c per 10 Pfd. Korb.
Delawares 50c—60c per Korb.

Wild.
Mallard Enten $3.25—3.50 per Dtzd.
Kleine wilde Enten $1.25 per Dtzd.
Schnepfen $1.00.

Fleisch.
Bestes Kalbfleisch 5—6½c per Pfd.; geringere Qualität 3—4c per Pfd.

Geflügel.
Lebendige Küken 7—7½c per Pfd.; alte Hühner 7—7½c per Pfd., Hähne 5c per Pfd.
Junge Enten 9—9½c; alte 8—8½c per Pfd.
Truthühner 8—9c per Pfd.
Frische Eier 18½c per Dtzd.

Heu.
No 1 Thimothee $10.75.
Gemischt $5.00—6.50.

Hafer.
No. 2 20—20½c, No. 3 21—22½.

Zucker.
Stückenzucker 8¼c.; Streuzucker 7⅞c. per Pfd.

Kaffee.
Feinster Rio-Kaffee 19½c. per Pfd.

Rauert Bros.

Kleederhändler

und Snieder,

191—195 North Ave.,

Eck von Burling Straat.

18dxmif2

Braunschweiger Verein.

Generalversammlung,

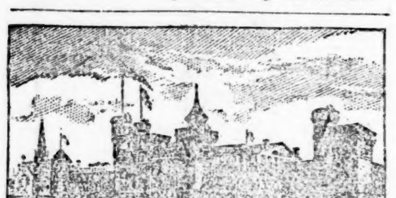
Donnerstag, 17. Oktober, Abends 8 Uhr, 42 5te Ave. Beamtenwahl, Statuten.

mi,do,6 Das Comite.

Achtung!

Die deutschen Hod Carriers werden eine Versammlung abhalten am **Freitag den 18. Oktober,** Abends 8 Uhr an Taylor und Canal Str., in der Böhmischen Halle.

mo,mi,f,3 Im Auftrage der Union.



LIBBY PRISON Kriegs-Museum, | Wabash Avenue, zw. 14. u. 16. Str.

Von jetzt ab täglich offen von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends (einschließlich Sonntags). Eintritt 50c. Kinder unter 15 Jahren 25c.

Die Metropolitan Manufact'g Co.

574 Wells Str.,

stattet Wohnungen vollständig aus für 50 Cents die Woche. Besuchen Sie uns. Wringers, Wanduhren, Vorhänge, Stühle und Teppiche. 10o,1w,8

Portraits prachtvoll gemalt von besten Künstlern, schönste Auswahl von Stahlstichen, Radirungen, Photogravuren. Specialität: Einrahmen von Bildern. Alle Arbeit garantirt. Billige Preise. Wm. Jensen, 614 Nord Clark Str. bw1

H. GUNDLACH & SOHN,

Möbel- und Teppich-Geschäft,

198-200 OST NORD-AVE.

Das größte Lager auf der Nordseite. Großartige Auswahl. Niedrigste Preise. Höfliche Bedienung. 5o3mmif3

H. Gundlach & Sohn.

Möbeln und Hauseinrichtungsgegenstände

werden zu leichten Bedingungen und zu Baarpreisen verkauft. Wenn Ihr ein Haus einrichten wollt, kommt und laßt Euch meine Preise geben, bevor Ihr kauft, ich kann Euch Geld sparen.

ALLPORT'S FURNITURE STORE.

mifabw3 **282 W. Madison Str.**

F. J. DE BEER,

Schneidermeister,

536 South Halsted Strasse, Ecke Maxwell Str., hat gerade die neuesten Muster für die kommende Herbst- und Wintersaison erhalten. — Gute und reelle Arbeit bei billigen Preisen. Reinigen und Reparaturen werden stets zur Zufriedenheit besorgt. 2o,3m,8

Dr. Ernst Pfennig, ZAHN-ARZT,

13 Clybourn Ave.

Beste Gold-Füllungen und Gebisse eine Spezialität. Zähne werden gefahr- und schmerzlos gezogen. Billigste Preise. 1o6m7

Dr. JULIUS WASCHKUHN,

247 North Avenue, Ecke Vine Straße, (über Blumenfelds Store). 19s6m3

Zahn-Arzt.

Preise billiger als an der Südseite. **Beste Gold-Füllungen $1 aufwärts.** Alle anderen Füllungen 50 Cts. bis $1. Ein Gebiß beste Zähne $8. Theil-Gebiß $3, $4 u. $5. **Alle andere Arbeit im Verhältniß.**

C. Gramaiser,

auf der Wiener Universität **diplomirte Geburtshelferin,** giebt über alle Frauen- und Kinderkrankheiten unentgeltlich Auskunft. 3231 South Halsted Str. 23jp,1m,7

Chas. S. Weaver,

Advokat und Notar,

OPERA HOUSE BUILDING,

Ecke Washington & Clark St., Zimmer 619. Grundeigenthumstitel geprüft. 80jlm6

MOFFITT, GERPHEIDE & CASEY,

Advokaten,

SUITE 526 CHICAGO OPERA HOUSE,

Praktiziren in allen Gerichten, einschließlich des Vormundschaftsgerichts. Herr Gerpheide ist ein Deutscher.

OFFICE DER CHICAGO

Landlords' Protective Society

371 Larrabee Str. 12olj3

Finanzielles.

GELD

spart, wer bei mir Passagescheine, **Cajüte oder Zwischendeck, nach oder von Deutschland kauft.** Ich befördere Passagiere **nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Amsterdam. Havre, Paris, Stettin** ꝛc. via **New York oder Baltimore.** Passagiere **nach** Europa liefere mit Gepäck frei an Bord des Dampfers. **Wer Freunde oder Verwandte von Europa** kommen lassen will, kann es nur in seinem Interesse finden, bei mir **Freikarten** zu lösen. **Ankunft der Passagiere in Chicago** stets rechtzeitig gemeldet. Näheres in der General-Agentur von

ANTON BOENERT,

92 La Salle Straße,

Vollmachts- und Erbschaftssachen in **Europa, Collektionen, Postauszahlungen** ꝛc. prompt besorgt. **Sonntags offen bis 12 Uhr.** 3o

Greenebaum Sons

No. 116 La Salle Str.,

Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen. 21lj6

Erste Hypotheken für sichere Kapital-Anlagen stets vorräthig.

Brauchen Sie Geld?

Ist das der Fall, so borgen Sie nicht, ehe Sie unsere Raten gesehen haben, welche die niedrigsten sind für jede beliebige Summe, von $10 bis $10,000.

Wir leihen auf Grundbesitz, Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhaus-Quittungen und bewegliches Eigenthum jeder Art zu jedem Betrage, bei den denkbar niedrigsten Zinsen und ohne Aufsehen oder Fortschaffung des Eigenthums. Anleihen auf Möbel und alle fahrbare Habe können nach Wunsch ausgedehnt oder auch zu jeder Zeit ganz oder theilweise abgezahlt werden. **Keine Kommission im Voraus.** Der Borger erhält den vollen Betrag des Darlehens und bezahlt dafür nur, so lange er es behält. Es wird lohnend für Sie sein, uns zu besuchen, wenn Sie ein Darlehen wünschen. bw1

Chicago Mortgage Loan Co., 86 La Salle Str.

W. L. PRETTYMAN,

Bank-Geschäft.

Geld zu verleihen. Geschäftsconti gewünscht.

Zinsen erlaubt für alle Sparhinterlegungen.

Grundeigenthums-Hypotheken gekauft und verkauft. 18s3m2

No. 3[illegible] Division Straße.

Kleine Anzeigen.

Kleine „Verlangt"- und „Gesucht"-Anzeigen, deren Raum 2 bis 3 Zeilen nicht übersteigt, nimmt die „Abendpost" bis auf Weiteres einmal unentgeltlich auf.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein guter Buchbinder. 368 Clybourn Ave. 6

Verlangt: 3 Kostgänger in deutscher Familie. No. 73 Burling Str., Hinterhaus oben. 16o1w6

Zwei junge Leute können Kost in einer kleinen anständigen Familie erhalten, Board $4. 235 Blackhawk Str., 1. Flat. 6

Verlangt: Kostgänger! Deutsche Kost, schöne Zimmer; 4 Dollars. 130 Ohio Str., nahe Wells. 15okl w4

Verlangt: Gute Leute um Kalender zu verkaufen, höchster Rabatt. 76 5. Ave. Room 1. 10o,3m8

Verlangt: Ein guter Junge, der Lust hat das Barbiergeschäft zu erlernen. 3547 South Halsted St. mi,d,6

Verlangt: Zwei Buben täglich von 11—1 Uhr Mittags. Paul Koch, 74 Ost Adams St. mi,do,6

Verlangt: Ein guter Junge verlangt in der Office der „Abendpost," Wochenlohn $3.00. 6

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: Ein Mädchen von 15—17 Jahren für allgemeine Hausarbeit. 669 Lincoln Ave. di,mi,do4

Verlangt: Ein deutsches Mädchen von 15—16 Jahren, für Hausarbeit in einer kleinen Familie. 89 Sigel Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 398 Armitage Ave., Ecke Leavitt Str. 6

Verlangt: Ein 15 bis 16jähriges Mädchen, das Deutsch und Englisch spricht, in einer Familie von 3 Personen. Dampfheizung, Elevator, u. s. w., im Hause. Keine schwere Arbeit. 425 La Salle Ave., 1 Treppe links. mido6

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 23 Samuel Str. 6

Verlangt: Ein nettes Mädchen von 15 Jahren für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. Wagelaar. 473 Sedgwick Str. 6

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, um in einem Candy Store zu helfen. 2116 Wabash Ave. 6

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 430 W. Lake Str. 6

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 622 Wells Str., 3. Floor. 6

— Perfekte — Kleidermacherin, — guter — Sitz — garantirt. — 547 — Sedgwick Str. — midofrsa6

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 20 Quincy Str. 6

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Suche Philipp Schnabrich, Carousselbesitzer. Adr. A. Feutner, Germania Haus, 180—182 Randolph Str. 6

Gesucht: Ein erfahrener Fuhrman sucht Stellung. Offerten nach 31 Rose Str. Otto Lang. 14o,1w,3

Gesucht: Ein junger Mann sucht Abendbeschäftigung, auf Verlangen auch halben Tag Sonntag. Adresse: L. S., 50, „Abendpost."

Gesucht: Ein junger Maschinist sucht Beschäftigung. G. 93. 6

Gesucht: Ein junger Candymacher sucht Stellung. Nachzufragen bei Jos. Herrmann, 973 Clybourn Ave.

Ein junges verheirathetes Paar wünscht dauernde Beschäftigung bei einem deutschen Farmer. Die Frau für Hausarbeit, der Mann um Farmerei zu lernen. Adressen W. D. „Abendpost". di,mi,do4

Verlangt: Plätze zum Krautschneiden; beste Arbeit und feiner Schnitt garantirt, sowie Calcomining. John G. Schüßler, 197 Blue Island Ave. 1o6m7

Stellungen suchen: Frauen.

Tüchtige Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause, pro Tag $1. 43 Mohawk St., Basement. 6

Gesucht: Hausarbeit irgend welcher Art von einer Frau in mittleren Jahren. 73 Burling Str., Hinterhaus. 6

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Verkaufs- und Vermiethsanzeigen, „Verloren", „Gefunden" und ähnliche Annoncen, kosten 1 Cent das Wort.

Sämmtliche Utensilien eines Kindergartens (für 12 bis 15 Kinder bestimmt) zu verkaufen. 506 Wells Str., im Store. 15oktl w4

Zu verkaufen: Ein schönes Panorama, das sich besonders für einen großen Saloon eignet, billig zu verkaufen. 75 Austin Ave., nahe Milwaukee Ave. 16o1w6

Zu verkaufen: Ein Schraubstock und Bohrmaschine. 375 N. Wood Str., oben. 6

Zu verkaufen: Saloon und Restauration. 837 Süd Halsted Str. di,mi,do4

Zu verkaufen: Gut gehendes Kosthaus nebst Wirthschaft in den Stock Yards. Nachzufragen 4058 S. State Str. 11o1w1

Zu verkaufen: Ein Parlor-Set, Kommode und Ofen und verschiedene andere Hausgegenstände. G. Schaeffer, 145 Milwaukee Ave. 10o,1w3

Zu verkaufen: Eck-Saloon, nächste Thür von großer Tanzhalle. Krankheit der Grund des Verkaufs. 3956 State Str. 10o,1w,8

Bevor man kauft, sehe man sich unser Lager von Parlor-Meublement an und schicke zum Aufpolstern nach 281 Wabash Ave., Ecke Van Buren Str. 0bw7

Invaliden-Betten, Roll- sowie verstellbare Stühle, Kopfkissen, Bettspeisebretter, Krücken. 281 Wabash Ave.

Zimmer und Wohnungen.

Zu vermiethen: No. 24 Milton Ave., 5 Zimmer $9.00; 3 Zimmer $6.00. 6

Zu vermiethen: Eine kleine Wohnung für ruhige Leute, an No. 54 Rees Str., für $5 per Monat. E. W. Bierdemann, No. 322 Larrabee Str. 6

Basement und Laden zu vermiethen. 101 North Ave. 15okl w4

Zu vermiethen: Eine Wohnung mit 5 Zimmern. G. Schaeffer, 145 Milwaukee Ave. 10o,1w,3

Zu vermiethen: 6 Zimmer-Cottage $12, und 5 Zimmer-Flat $10. 668 Augusta Str., nahe Western Ave. 10o,1w,8

Zu vermiethen: Peter Krohns Halle, Ecke Desplaines Str. und Milwaukee Ave., für Versammlungen, Bälle, Hochzeiten, Parties, u. s. w. 8o1m6

Gesucht: Ein kleiner Store, Nordwestseite mit Wohnzimmer hinten, oder der Flat. Adr. mit Preis unter E. D., „Abendpost." 6

Gesucht: Im Geschäftstheile der Stadt, oder unmittelbarer Nähe desselben, wird von einem intelligenten Herrn ein comfortabel eingerichtetes Zimmer mit Heizung und Bad gesucht. Offerten mit Preisangabe adressire man unter: S. K. 25, „Abendpost". 3

Eisenbahn-Fahrpläne.

Great Rock-Island Route.

Depot Ecke Van Buren und Sherman Str. Ticket-Offices: 104 Clark Str., Neues Opernhaus-Gebäude, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt.	Ankunft.
Illinois und Iowa Expreß	† 8.15 M	† 7.25 A
Council Bluffs, Sioux Falls, Peoria & Dakota Expreß	† 1.00 N	† 1.25 N
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Expreß	* 1.00 N	* 1.25 N
Kansas City, Leavenworth, Denver, Colorado Springs & Pueblo Solid Vestibule Expreß	* 4.45 N	* 9.40 M
St. Joseph, Atchison, Colorado Springs, Denver und Pueblo Limited Vestibule Expreß	* 5.00 N	* 9.20 M
Council Bluffs und Omaha Solid Limited Vestibule Expreß	* 3.00 N	* 1.30 N
Joliet Accommodation	* 4.00 N	*10.45 M
Peru Accommodation	† 5.05 N	†10.30 M
Council Bluffs Nacht-Expreß	*10.30 A	* 6.50 M
Minneapolis, St. Paul & Spirit Lake Nacht-Expreß	*10.30 A	¶ 6.50 M
Peoria Nacht-Expreß	‡11.30 A	¶ 6.25 M
Kansas City, St. Joseph & Atchison Nacht-Expreß	‡11.30 A	* 6.25 M
Kansas City, St. Joseph & Atchison Samstag Nacht-Expreß	x10.30 A	o 6.50 M

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntag. ‡ Täglich, ausgenommen Samstag. ¶ Täglich, ausgenommen Montag. x Nur Samstag. o Nur Montag.

Die Pennsylvania-Linien.

Union Passagier-Station, Canal Straße, zwischen Madison und Adams. Ticket-Offices, 65 Clark Str., Palmer House und Grand Pacific-Hotel.

Züge gehen nach New York, Philadelphia, Baltimore, Washington und Pittsburgh.

F Mail Expreß	† 8.00 V
P Penna. Spezial	* 10.00 V
F Schnellzug	* 3.15 N
P Penna. Limited	* 5.00 N
P Eastern Expreß	* 8.15 A
F Atlantic Expreß	* 11.30 A

P Nach Louisville, Cincinnati, Indianapolis, Columbus und dem Süden † 8.30 V, 8.55 A

F Via Fort Wayne Route. P Via Pan Handle Route. Expreßzüge kommen in Chicago an um *6.55 V., *7.00 V., *9.00 A., † 5.00 A., *6.30 A., *9.30 A.

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Wisconsin Central.

Depot: Ecke Harrison Straße und Fifth Avenue. Stadt-Ticket-Offices: 205 Clark Straße.

Züge nach St. Paul und Minneapolis verlassen Chicago um *5.00 N und *10.45 A. Chippewa Falls und Eau Claire †8.00 M, *5.00 N und 10.45 A. Ashland, Duluth und Lake Superior *5.00 N und †10.45 Abends. Fond du Lac, Oshkosh und Neenah †8.00 M, *3.00 N, *5.00 N und *10.45 A. Waukesha *8.00 M, *3.00 N, *5.00 N und *10.45 A.

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Office Nos. 206—208 Clark St., an der Western Ave. Station, Ecke Kinzie u. Oakley Str., und am Depot, Ecke Wells u. Kinzie St.

	Abfahrt	Ankunft
Council Bluffs, Omaha, Denver, Lincoln, Sioux City, Des Moines, sowie nach Orten in Californien und Oregon	§12.01 N § 5.30 N §10.30 A	§12.00 N § 7.00 M § 6.50 M
Nebraska, Black Hills u. Wyoming	§ 5.30 N	§ 7.00 M
St. Paul, Minneapolis, Duluth und Ashland, Madison	§ 5.30 N §10.35 A	§ 9.30 M § 7.00 M
Huron, Aberdeen, Winona, und Madison, Janesville u. Beloit.	* 9.00 M † 9.00 A	* 6.50 A ‡ 6.25 M
Milwaukee und Racine	x 8.30 M * 5.00 N § 7.30 A § 9.05 A	§ 1.50 N * 4.00 N § 9.45 A § 6.30 N
Madison und Waukesha via Milwaukee	* 8.00 M *11.30 M § 3.00 N	* 9.45 M § 1.50 N § 7.00 N
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, und Menasha, Appleton und Green Bay	*11.30 M § 9.05 A	* 1.50 N § 6.30 M
Oshkosh, Neenah und Appleton	§ 3.00 N	§ 7.00 A
Marquette und Lake Superior	§ 9.05 A	§ 6.30 M
Ripon, Green Lake und Princeton.	* 3.00 N *11.30 M	* 6.30 M * 1.50 N
Ashland, Hurley, Appleton, Wausau und Duluth	* 9.05 A § 3.00 N † 9.05 A	* 6.30 M § 1.50 N ‡ 6.30 M
Janesville, Watertown, Fond du Lac und Oshkosh	* 9.20 M * 4.45 N	* 4.30 N *10.25 M
Freeport, Rockford und Elgin	*10.15 M * 4.15 N *11.30 A	* 2.40 N *10.30 M *11.25 A
Rockford und Elgin	* 7.15 M	* 5.50 A
Rockford via Harvard	§ 9.00 M	§ 6.50 A

§ Täglich. * Täglich, Sonntags ausgenommen. x Nur Sonntags. † Täglich, Samstag ausgenommen. ‡ Täglich, Montag ausgenommen.

Cleveland, Cincinnati, Chicago & St. Louis-Eisenbahn. Big Four Route.

Depots, Fuß von Lake Str., Fuß von 22. und 39. Str. Ticket-Offices in Depots und 121 Randolph Str. Grand Pacific Hotel und Palmer House.

Alle Züge täglich	Abfahrt	Ankunft
Cincinnati, Indianapolis und Louisville Tag-Expreß	8.20 M	6.30 A
Ditto Nacht-Expreß	8.15 A	6.50 M

Baltimore und Ohio-Eisenbahn.

Depots: Lake Front, Fuß von Monroe Straße und Fuß der 22. Straße. Ticket-Offices: 193 Clark Straße und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Tag-Expreß	8.10 M	5.15 N
New York Limited	*10.10 M	* 9.40 A
Vestibuled Limited	* 2.55 N	*10.55 M
Pittsburg & Wheeling Limited	* 5.05 N	* 6.55 M
Walkerton Accommodation	* 4.15 N	* 9.30 M

Alle Züge halten an 39. Straße und Hyde Park. * Täglich. Alle Züge gehen über Washington. Keine Extraberechnung für B. & O. Limited-Züge.

Chicago, St. Paul & Kansas City-Eisenbahn.

Linie der Schnell-Expreßzüge (Limited) nach St. Paul und Minneapolis. Stadt-Ticket-Office, No. 204 Clark Str., Depot Ecke Harrison und 5. Ave.

Alle Züge täglich	Abfahrt	Ankunft
St. Paul & Minn. Limited Expreß	5.30 N	9.35 M
Des Moines & St. Joe Lim. Expreß	5.00 N	9.33 M
St. Paul und Minn. Nacht-Expreß	11.00 A	10.45 A
St. Charles & Sycamore Local	11.00 A	10.45 A
St. Charles & Byron Local	4.30 N	10.10 M

Chicago & Alton-Eisenbahn.

Grand Union Passagier-Depot, Canal Str., zwischen Madison und Adams Str.

	Abgang	Ankunft
Pacific Vestibuled Expreß	*12.00 M	1.30 N
Kansas City Vestibuled Lim.	* 6.00 N	8.00 V
Kansas City, Col. & Utah Expreß	*11.20 N	7.35 V
St. Louis Vestibuled Limited	* 9.00 N	7.15 V
Springfield & St. Louis Tag-Expreß	† 9.00 V	7.30 N
Springfield & St. Louis Nacht-Expr.	*11.20 N	7.35 V
Joliet & Streator Accom	† 5.00 N	9.30 V

* Täglich. † Täglich Sonntags ausgenommen.

Illinois Central-Eisenbahn.

Depot am Fuß der Lake Str., am Fuß der 22. Str., und am Fuß der 39. Straße. Ticket-Officen: 194 Clark Straße.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis & Texas Expreß	* 8.40 M	* 7.20 A
St. Louis und Texas Schnellzug	§ 8.35 A	§ 7.20 M
Cairo & New Orleans Expreß	* 8.40 M	* 7.20 A
New Orleans Schnell-Expreß	§8.35 A	§ 7.20 M
Chatsworth und Bloomington Passagierzug	* 2.45 N	* 3.10 N
Pontiac & Springfield Expreß	* 8.40 M	* 7.20 A
Kankakee & Gilman Passagierzug	* 4.30 N	*10.00 N
Rockford, Dubuque, Sioux City und Sioux Falls Expreß	*11.45 M	* 2.00 N
a Rockford, Dubuque & Sioux City Expreß	§11.35 A	c 6.30 M
Rockford & Freeport Passagier	§ 4.05 N	§10.30 M
Rockford & Freeport Expreß	§ 8.05 M	
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.00 A

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. c Täglich, ausgenommen Sonntags, Sioux City bis Dubuque, täglich von Dubuque bis Chicago. § Täglich. * Täglich, ausgenommen Sonntags.

Lake Shore und Mich. Southern, New York Central, Boston und Albany Eisenbahnen.

Die Züge gehen ab und kommen an wie folgt: Chicago, Lake Shore Depot, Van Buren Str.
New York — Grand Central Depot, 42. Str.
Boston — Boston und Albany Depot, Kneeland Str.
Ticket-Offices, 66 Clark Str. — Depot, 22. Str. — Grand Pacific und Palmer House.

	Abfahrt	Ankunft
Postzug (alte Linie)	* 8.00 M	* 6.45 A
N. Y. und Boston Tag-Expreß	* 8.50 M	* 6.45 A
New York und Boston Schnellzug	§ 3.00 N	§ 9.00 A
Vestibule Limited	5.30 N	9.50 A
New York und Boston Expreß	§ 7.45 A	§ 7.35 M
Nacht-Expreß N. Y. und Boston	*11.30 A	* 7.00 M
Elkhart und Goshen Accom.		§11.00 A

§ Täglich. * Sonntags ausgenommen.

Burlington Route. — C. B. & Q. Eisenbahn.

Für Tickets und Schlafwagen spreche vor 211 Clark Straße und im Union-Bahnhofe, Canal Straße, zwischen Madison und Adams St.

	Abfahrt	Ankunft
Galesburg, Streator & Rockford.	† 8.45 M	† 6.50 A
Council Bluffs, Omaha & Denver	*12.01 N	* 2.30 N
Von Council Bluffs, Schnellzug	—	*11.59 M
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 M
Streator und Mendota	† 4.30 N	†10.35 M
Omaha und Denver	* 5.30 N	* 7.00 M
Kansas City, St. Joseph und Atchison	* 5.45 N	* 9.15 M
Hannibal, Galveston und Texas	* 5.45 N	* 9.15 M
St. Paul und Minneapolis	* 5.10 N	* 9.30 M
Omaha, Council Bluffs, Cheyenne und Denver	*10.30 A	* 6.30 M
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Quincy	*10.30 A	* 6.30 M
St. Paul und Minneapolis	‡10.50 A	†10.55 A

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags. ‡ Täglich, ausgenommen Samstags.

Michigan Central.

New York Central und Hudson River, Boston und Albany-Eisenbahnen. „Die Niagara Falls Route." Depots: Fuß von Lake Straße und am Fuß von 22. Straße. Ticket-Offices: 67 Clark Straße, Südost-Ecke von Randolph Straße, Palmer House und Grand Pacific Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Post (über Haupt-Linie)	† 7.55 M	† 7.55 A
New York u. Boston Tag-Expreß	†10.35 M	† 4.35 A
New York und Boston Limited	* 3.10 N	* 9.00 A
Kalamazoo Accommodation	† 4.50 N	†11.20 M
Atlantic Expreß	*10.10 A	* 7.45 M
Nacht-Expreß	* 9.10 A	† 7.00 M
Ueber die Chicago und West-Michigan-Bahn.		
Grand Rapids u. Muskegon Post	† 7.55 M	† 7.55 A
Grand Rapids u. Muskegon Exp.	† 4.40 N	† 3.20 A
Grand Rapids u. Musk. Sleeper.	*10.10 A	† 7.00 M

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags. ‡ Ausgenommen Samstags.

Wabash-Eisenbahn.

John McNulta, Einnehmer. Züge kommen an und verlassen Dearborn Station, Ecke Polk u. Dearborn Str. Ticket-Offices: 109 Clark Str., Palmer-House, Grand Pacific Hotel u. Dearborn Station.

	Abfahrt	Ankunft
St. Louis, New Orleans und Texas-Expreß	8.25 M	6.30 N
St. Louis, New Orleans und Texas-Expreß	9.00 A	7.15 M
Kansas City, Hannibal, Jacksonville, Springfield und Peoria-Expreß	2.30 N	1.45 N
Peoria, Keokuk, Burlington, Des Moines und Ottumwa-Expreß	8.25 M	6.30 N
Peoria, Keokuk, Burlington-Expreß.	9.00 A	7.15 M
Custer Park und Essex Accomm.	4.30 N	9.35 M

Santa Fe Route. Chicago—Kansas City.

Züge gehen ab von Dearborn-Station, Ecke Dearborn und Polk Straße.

	Abfahrt.	Ankunft.
Galesburg & Ft. Madison Expreß	† 8.00 M	†7.15 N
Kansas City, Los Angeles u. San Diego Vestibule Schnellzug	* 5.25 N	*9.00 M
Streator, Joliet und Pekin Expreß	† 1.15 N	†2.10 N
San Francisco Expreß	*11.30 A	*7.00 M
Kansas City, Atchison & St. Joseph Expreß	11.30 N	7.00 M

* Täglich. † Sonntag ausgenommen. Offices: 212 Clark Straße, Ecke Adams.

Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn.

Union Passagier-Bahnhof, Ecke Madison-, Canal- und Adams Str. Stadt-Officen, 209 Clark Str. a täglich, b täglich, ausgenommen Sonntags, c täglich, ausgenommen Samstags, d täglich, ausgenommen Montags.

	Abfahrt	Ankunft
Milwaukee, St. Paul & Minneapolis	b 8.00 M a 5.30 A a11.00 A	b10.00 M a 9.30 M a 7.00 M
Milwaukee, Madison und Wesken	b11.30 M a11.00 A	a 7.00 A d 7.00 M
Milwaukee und Madison	b 3.00 N	b 1.15 N
Milwaukee, nur Sonntags	8.30 M	1.45 N
Milwaukee	b 3.00 N b 7.30 A	b10.30 M b 1.15 N a 4.00 N
Marquette & Lake Superior	a11.00 A	a 7.00 M
Iron Mountain & Menominee	b11.30 M	b 7.00 A
Cedar Rapids, Sioux City, Omaha, Denver und San Francisco	a12.30 A a11.10 A	a 1.00 N a 6.50 M
Dubuque, Iowa und Dakota Plätze	a12.30 A b11.10 A	b 2.30 N b 6.50 M
Kansas City und St. Joseph	c11.10 A	d 6.50 M

Für Fahrpläne nach anderen Punkten spreche man in den Ticket-Officen vor.

Der Bagnosträfling

Sensations-Roman von Adolphe Belot.

(8. Fortsetzung.)

Die Rückfälligen, die alten Bekannten der Gerichtsämter, nennen sich unter einander „Harthölzer“ und theilen sich in „Scheite“, die kleinen Sträflinge mit weniger als einem Jahr; die „Klötze“, mit mehreren Jahren Gefängnißhaft; die „Knorze“, welche Einzelhaft zu verbüßen haben; die „Bündel“, welche auf die Galeren geschickt werden, und zuletzt die „Eichbäume“, welche zum Tode verurtheilt sind.

Sehr sonderbar, meinte Sir Hanley. Ich sehe schon von hier aus die Freude meiner Leser, wenn ich diese Notizen veröffentlichen werde. Sie würden mich sehr zu Dank verpflichten, wenn Sie mir einen „Eichbaum“ oder ein „Bündel“ zeigen möchten.

Ich habe in diesem Augenblick keinen „Eichbaum“ hier, meinte der Director. Sämmtliche Zellen der Todescandidaten sind leer. Aber ich habe einen neuen Schub von „Bündeln“ bekommen.... Dort der kleine Kerl war bis vor Kurzem noch ein „Eichbaum“, aber er ist begnadigt worden und wartet jetzt auf seinen Abschub nach Noumea. Und der Andere dort....sehen Sie den langen, mageren Kerl dort unten?....er hat drei Meuchelmorde auf dem Gewissen....aber Georges Lachaud, der in den Bahnen seines Vaters wandelt, hat ihm mildernde Umstände zuerkennen lassen.

Es ist ein großer Dienst, den er der Gesellschaft erwiesen hat, bemerkte Sir Gardiner lächelnd. Dann fügte er mit gleichgiltiger Betonung hinzu: Haben Sie unter allen Ihren Sträflingen nicht auch Leute aus den besseren Ständen, oder doch wenigstens Leute mit guter Bildung?

In diesem Augenblick nur einen einzigen.

Wen denn?

Berard, den Mörder des Fürsten Lavisine.

Ach richtig! Berard! Ich weiß....ich habe über diesen Proceß in meinen Zeitungen berichtet. Er hat in Amerika viel Aufsehen gemacht.

Dieser Berard hat eine sehr schöne Tochter! setzte der Director hinzu.

Ah! wirklich? Richtig! richtig! ich glaube mich zu besinnen.... Hat sie nicht einen Beinamen?

Ja. Im Stadtviertel des Parks Monceau heißt sie die „Königin der Schönheit“.

So ist's! so ist's!.... Königin der Schönheit.... Ich habe auch über sie in meinen Journalen gesprochen.... Sie kommt doch hie und da zu ihrem Vater?

Ja, an den Tagen, wo Sprechstunde gestattet ist, fehlt sie niemals.

Sie sieht ihn also dann in dem engen Gange, welchen Sie mir vorhin im Vorübergehen zeigten?.... und ist durch zwei Gitter von ihm geschieden?

Nein, antwortete der Director. Sie ist mir zu vornehm erschienen, ich möchte fast sagen, zu sehr sympathisch gewesen, als daß ich sie mitten unter den gewöhnlichen Besuchern hätte lassen können.... Ich ließ sie in die Kanzlei führen und dort kann sie unter Ueberwachung eines mit besonderer Instruction versehenen Frohns mit ihrem Vater sprechen. Es ist dem Reglement zuwider: aber wenn es Abfindungen mit dem Himmel gibt...

Dann sollen auch Abfindungen mit der Verwaltung möglich sein, vollendete Sir Hanley-Gardiner. Er beeilte sich hinzuzusetzen: Sie flößen mir den Wunsch ein, diesen Gefangenen zu sehen, der eine so schöne Tochter hat.... Wo ist er denn? Werden Sie ihn mir zeigen?

Er ist nicht auf diesem Hofe.... Es wäre in der That zu viel Grausamkeit gewesen, wenn man diesen Mann aus guter Familie, diesen Gelehrten — denn er ist ein Gelehrter — mitten unter all diesem Volk hätte lassen wollen.... Ich habe ihn in den Gebäuden untergebracht, welche dort hinten, im dritten Hofe stehen. Ich werde Sie sogleich dahin führen, wenn ich Ihnen meine Werkstuben und meine Zellen gezeigt habe.

Ach, ja! meinte Sir Gardiner, um nicht auffällig zu werden.... die Werkstuben wollen wir ja nicht vergessen. Ich habe den lebhaften Wunsch, sie kennen zu lernen.

Es ist gerade der richtigste Zeitpunkt... Die Glocke läutet eben.... Alle Sträflinge werden den Hof verlassen und an die Arbeit gehen.

Einen Augenblick später besuchte Sir Hanley unter der Führung des Directors die Werkstuben, in denen Strümpfe, Schuhe, Pappschachteln, Tischlerarbeiten und Cigarren gefertigt werden, und machte sich zahlreiche Notizen, als wenn er das lebhafteste Interesse für alle diese Dinge besäße.

Endlich meinte der Director:

Jetzt wollen wir in den nächsten Hof gehen. Sie werden die Krankensäle, die Zellen der zum Tode Verurtheilten und den Mörder des Fürsten Lavisine sehen, wenn Sie Interesse haben, ihn kennen zu lernen.

XXIV.

Am den Haupthof zu überschreiten, in welchem die Mehrzahl der Gefangenen versammelt stand, begaben sich der Director und sein Gast am rechten Flügel des Gebäudes vorbei durch die Werkstuben hindurch, bogen bald darauf in jenen Theil des Hauses, welcher noch einsamer und stiller war als die übrigen und einestheils den Kranken, anderntheils solchen Gefangenen als Aufenthalt diente, welche ein besonderes Interesse verdienten oder in Mißcredit bei ihren Mitgefangenen standen, die ihnen übel mitgespielt haben würden, wenn man sie mit ihnen zusammengelassen hätte.

Ein Dutzend Sträflinge etwa gingen schweigend auf und nieder, als der Director mit seinem Gaste in den Hof trat.

Sir Gardiner versuchte Berard zu erkennen, aber das Sträflingscostüm, der geschorene Bart und die kurzgeschnittenen Haare veränderten einen Menschen so, daß [illegible] ten zu finden. Aus Furcht, Argwohn bei dem Director wachzurufen, mußte er warten, bis ihm Berard bezeichnet wurde, und sich stellen, als habe er ein lebhaftes Interesse an den neuen Auseinandersetzungen seines Wirthes. Er mußte so den Badesaal, die Bibliothek und die berüchtigten Zellen, welche den zum Tode Verurtheilten beherbergen, besuchen.

Endlich wurde die Geduld Sir Gardiners belohnt, indem der Director zu ihm sagte:

Ich will Ihnen, da Sie es zu wünschen scheinen, jetzt den Mörder des Fürsten Lavisine zeigen.

Ach! richtig, versetzte der Amerikaner, ich hatte den Mann schon ganz vergessen ....Ist er denn hier?

Ja, dort unten, neben dem Brunnen .... Sehen Sie ihn? er hält ein Buch in der Hand.

Ach! das ist er? Verschiedene Blätter haben sein Bild gebracht, aber ich hätte ihn nicht wiedererkannt.... Wie traurig er aussieht!

Ja.... er spricht mit Niemand. Er steht den Wächtern kaum auf ihre Fragen Rede. Er findet nur dann Worte, und sein Blick hellt sich nur dann auf, wenn er auf einen Besuch seiner Tochter hoffen darf.

Sir Hanley fühlte sich tief erschüttert. Das Interesse, welches er von Anfang an für diesen Unglücklichen gefühlt und das sich mit seiner Zuneigung zu Fräulein Berard erhöht hatte, wurde noch lebhafter, brennender, seitdem er ihn jetzt sah, den blassen, niedergedrückten, unglücklichen Menschen in seiner entwürdigenden Kleidung.

Hätten Sie etwa Lust, fragte der Director, sich mit diesem Gefangenen zu unterhalten? Vielleicht fänden Sie Interesse an einem Gespräch mit ihm?

Hm! das wär' ein Gedanke, meinte Sir Gardiner mit einer Stimme, der er Festigkeit zu verleihen suchte.... Aber Sie sagen doch, daß er mit Niemandem redet.

Mit den Gefangenen nicht und mit den Wärtern nicht. Auf Ihre Fragen wird er gewiß Antwort geben, besonders wenn ich Sie mit ihm allein lasse.

Sie erschrecken mich!

O, dazu haben Sie keine Ursache! Ihre Studie würde unvollständig sein ....Ich gehe in den Krankensaal hinauf und werde Sie wieder aufsuchen, sobald ich herunterkomme.

Sobald er sich allein sah, trat Sir Gardiner, tief bewegt, und mit weit größerer Beklommenheit, als wenn er einer hochangesehenen Persönlichkeit, dem erhabensten Souverän der Erde, hätte gegenübertreten sollen, langsamen Schrittes auf Berard zu.

Dieser hatte ihn von fern beobachtet, schloß, als er ihn herantreten sah, sein Buch, stand auf und wartete.

Der Amerikaner zog ungezwungen seinen Hut und fragte einfach:

Mein Herr! wollen Sie mir eine kurze Unterredung gewähren?

Was begehren Sie von mir zu wissen, Herr? Was kann ich Ihnen sagen? Welche Neugierde kann ich befriedigen?

Auf diese Worte, die er in trockenem Tone sprach und aus denen eine tiefe Bitterkeit herausklang, antwortete Sir Gardiner leise:

Herr! Nicht ein Gefühl der Neugierde ist's, das mich zu Ihnen führt....Die Neugierde würde in gewissen Fällen, angesichts gewisser Unglücksschläge, Unehrerbietigkeit, Grausamkeit sein....Wenn ich mir erlaubt habe, das Wort an Sie zu richten, so ist's geschehen, weil ich Ihnen das lebhafteste Interesse entgegenbringe. Sie werden an meinen Worten nicht zweifeln, wenn Sie meinen Namen erfahren haben. Derselbe ist Ihnen nicht unbekannt....Ihr Fräulein Tochter hat mir gesagt, daß sie Ihnen von mir erzählt habe.

Ah! Sie wären....

Sir Hanley-Gardiner. Jawohl!

Sie!....Sie!

Gleichzeitig stieg die Röthe in die Wangen des Unglücklichen: sein Blick war auf die graue Jacke, auf seine Sträflingskleidung gefallen. Die groben Tuchkleider brannten ihm in diesem Augenblick auf der Haut.

Sir Gardiner begriff, und indem er noch dichter an Berard herantrat, sprach er zu ihm:

Mein Herr, man sollte meinen, Sie schämten sich....Warum? Wenn einer von uns beiden erröthen muß, dann bin ich es....Ich bin gekleidet wie Jedermann und habe dazu nicht mehr Recht als Sie....Ich bin frei, Sie sind gefangen, und trotzdem sind Sie so ehrenhaft, wie ich es bin....Mir kommt es zu, Sie um Verzeihung zu bitten ob der Ungerechtigkeit des Schicksals; mir kommt es zu, mich respectvoll vor Ihnen zu verneigen.

Gleichzeitig bückte er sich, ergriff die Hand des Sträflings und preßte sie mit aller Kraft.

XXV.

Dieser Händedruck, diese Worte entrissen Berard seiner Bedrücktheit. Er richtete sich auf, sein Blick belebte sich, und mit einer leisen, aber tiefbewegten Stimme begann er:

Ich sehe, mein Herr, daß meine Tochter sich in Ihnen nicht geirrt hat. Sie hatte recht geurtheilt. Sie sind der Herzensmensch, den sie am ersten Tage errathen, den sie mir beschrieben hat und den ich selbst später begriffen habe.....Ja, später....Sie dürfen mir das nicht übel nehmen, in meiner Einsamkeit, in meiner Noth und Pein, verbittert durch alle die Ungerechtigkeiten, die mich bedrücken, war es mir wohl gestattet, argwöhnisch, mißtrauisch zu sein, an Ihnen zu zweifeln, wie man an mir gezweifelt hatte.

Er hielt inne, um nach einer Weile fortzufahren:

Sie, ein Unbekannter, ein Fremder — waren unverhofft erschienen und hatten meiner Tochter Ihren Schutz, Ihre Dienste angeboten. Als ich das erfuhr, empfand ich Furcht. Ich hatte zuerst in Ihnen einen — ach, ich muß es Ihnen sagen, — eine völlige Offenheit ist das Wenigste, was ich Ihnen zeigen kann — ich hatte zuerst in Ihnen einen jener ge[illegible] Dienste anbieten und den und jenen Dienst auch leisten, aber mit der Hoffnung, dafür den Lohn zu erhalten. Und anstatt Ihnen von Grund meines Herzens aus dankbar zu sein, anstatt Sie für Ihren Edelmuth zu segnen, machte mir der Gedanke Schmerzen, daß ich nicht mehr da wäre zu ihrem Schutze, daß sie allein stände, ganz allein und zugänglich allen Gefahren. Dieser Gedanke beherrschte mich, quälte mich, und ich vergaß die furchtbar auf mir lastende Anklage. Ich vergaß in dem Gedanken an sie und ihr Verhältniß zu Ihnen meine schreckliche Lage, vergaß es sogar, mich auf meine persönliche Vertheidigung vorzubereiten.

Dann, bemerkte Sir Gardiner traurig, habe ich Ihnen also Schmerzen bereitet?

Ja, in der ersten Zeit.... Ich kannte Sie nicht, mein Herr! und kannte auch mein Kind.... Beständig durch meine Arbeiten in Anspruch genommen, hatte ich die Zeit nicht gefunden, meine Tochter zu studiren, in ihrem Geiste, in ihrem Herzen zu lesen. Ich ließ es mir genug sein, sie in Schönheit heranwachsen zu sehen.... daß ihr Verstand, ihr Herz zu gleicher Zeit heranwuchsen, das sah ich nicht....Ich wußte nicht, welche Geradheit, welche Festigkeit, welches Pflichtgefühl in diesem zwanzigjährigen Herzen enthalten sind.... Ich sah das Kind in einem fort, und nicht das thatkräftige, starke, auf sich vertrauende, in sich selbst sichere Weib.

Gardiner hörte ihm stillschweigend zu, glücklich darüber, daß er so sprach. Berard fuhr fort:

Bei den Besuchen, die sie mir in Mazas, später in dem Stadtgefängniß machte, erzählte sie mir oft von Ihnen ....Sie sagte mir: „Das denkt er, das hat er vor, das beabsichtigt er....“ Und seitdem, mein Herr, habe ich Sie allmälig kennen gelernt, wie ich auch mein Kind kennen lernte; ich habe gesehen, was und wie Sie sind; ich habe Sie geachtet, habe Sie geliebt.... All mein Argwohn, all mein Zweifel ist verschwunden.... und ich danke Ihnen von ganzem Herzen für Ihre Hingabe an mein Kind. Die Leute mögen denken darüber wie sie wollen.... Die Leute! Ich brauche mich nicht mehr über ihr Urtheil zu beunruhigen.... Ich gestatte aus dem Grunde meines Kerkers heraus diese geschwisterliche Freundschaft.... Mein Körper ist Sklave, mein Gewissen ist frei, und indem ich meine väterlichen Rechte ausübe, die unberührt bleiben, die Niemand mir nehmen kann, sage ich zu Ihnen: „Ich vertraue Ihnen meine Tochter an. Wachen Sie, beschützen Sie mein Kind, lieben Sie mein Kind, wie ich es liebe.“

Der Amerikaner gab keine Antwort; es trat ihm eine Thräne in das Auge.

Ein langes Stillschweigen trat jetzt ein in dem Gespräch der beiden Männer. Dann besann sich Sir Gardiner plötzlich auf seine Beweggründe, welche seine Gegenwart in dem Gefängniß veranlaßt hatten, es gelang ihm, seine Rührung zu meistern, und er sprach lebhaft zu Berard:

Man kann uns in jedem Augenblick auseinanderbringen; es bleibt uns nur noch eine knappe Zeit, ein paar Worte zu wechseln....Sie wissen, daß Ihre Tochter und ich den Plan verfolgen, Sie zu befreien, Sie zu retten.

Ja, das weiß ich, antwortete er einfach.

Sie wissen auch, daß unsere ersten Bemühungen zu keinem Ziele geführt haben.

Mein Antrag auf Revision ist verworfen....ich habe es durch einen von meinen Wächtern gehört; das hat mich durchaus nicht überrascht, ich war vielmehr gefaßt darauf.

Wie es scheint, bin ich der Einzige gewesen, der sich in dieser Hinsicht Illusionen gemacht hat, flüsterte Sir Gardiner mit einem traurigem Lächeln; dann setzte er hinzu: Ihr Fräulein Tochter ist überzeugt, daß es in diesem Augenblick unmöglich sein wird, Begnadigung zu erlangen.

Ich bin hievon ebenso überzeugt wie sie.

Dann sind wir gezwungen, unsere Hoffnung auf einen Ausbruch zu setzen.

Ein Ausbruch! wiederholte Berard.

Ja!.... Haben Sie hieran schon gedacht?

Gewiß....jeder Gefangene denkt daran....das ist instinktiv.

Sie haben sich umgesehen, haben Sie die Gefängnißgewohnheiten studirt?

Ja, und ich habe die Ueberzeugung erlangt, daß diese Mauern unübersteiglich sind, daß die Ueberwachung der Wärter zu streng ist, um seine Hoffnung auf einen solchen Versuch zu setzen.... Uebrigens ist das nicht meine Meinung allein. Zwei Gefangene sprachen gestern in meiner Nähe über die gleichen Gedanken....es sind noch junge Leute, kräftig, behend....und mir fehlen diese Eigenschaften, sie erklärten, daß es gewissermaßen unmöglich wäre, sich aus den Seine-Gefängnissen den Weg zur Freiheit zu bahnen.

Inmitten des im Hofe herrschenden Schweigens vernahm man die Stimme des Directors. Er gab den Wächtern Weisungen.

Ihre Hand, noch einmal Ihre Hand! sprach Sir Gardiner, welcher die Hand des Sträflings von neuem drückte und sich dann entfernte, um den Director aufzusuchen.

Nun! was denken Sie über den Mörder des Fürsten Lavisine? fragte der Director Sir Gardiner, als dieser zu ihm getreten war.

Ich denke, daß es ein ruhiger, in sein Geschick ergebener Mensch ist.... Ich glaube nicht, daß er Ihnen viel Mühe machen wird.

Nein, gewiß nicht. Wenn alle meine Häftlinge wären wie er....

Sie haben schwierige Gesellen?

Ein paar, ja, böse Geister .... etwas Aufregung herrscht in La Roquette immer infolge des beständigen Ab- und Zuganges von Gefangenen. Jeder bringt Neuigkeiten von draußen mit. Man ankommenden, sieht einem abgehenden Trupp nach. Man entwirft Pläne....

Zu einem Ausbruche etwa? vollendete Sir Gardiner.

Für später, ja.... O! hier denken sie nicht daran; sie kennen das Haus zu gut durch eigene Warnehmung oder durch Hörensagen....Aber ich kann Ihnen die Sache ja bekannt machen wie sie jenen bekannt gemacht wird. Anstatt auf dem inneren Wege (durch die Kanzlei und die Werkstuben) zurückzukehren, welchem wir gefolgt sind, wollen wir den äußeren Weg einschlagen, denjenigen, welcher diese Gebäude mit einer doppelten Umwallung einschließt.

Er rief einen Wärter, gab ihm den Befehl, sich ihnen anzuschließen, und sagte, nachdem er ein kleines Thor geöffnet hatte, zu Sir Gardiner:

Da sind wir auf dem ersten Rondenwege.... Sie sehen zuvörderst, daß es schwierig ist, hierher zu gelangen. Das Thor, welches wir passirt haben, wird Tag und Nacht bewacht, und alle Fenster dieses Hauses sind mit sicheren Gittern versehen.

O! die Gitter, meinte der Amerikaner lächelnd, sollen, wie ich gehört habe, zu durchsägen sein.

Ganz gewiß, das habe ich auch gehört, bemerkte der Director, ebenfalls lächelnd.... und ich gebe gern zu, daß ein Gefangener, nachdem er diese Gitter durchsägt oder ausgehoben hat, mit Hilfe von Betttüchern, einem Seile vielleicht, das er sich zu verschaffen gewußt hat, bis hierher herabzusteigen vermag .... Aber ich muß Ihnen noch bemerken, daß er sich dann in einer richtigen Mansefalle befindet....Rechts von ihm sind die Gebäude, die er eben verlassen hat, und wohin er nothwendigerweise nicht wieder zurück will—links von ihm ist diese zehn Fuß hohe Mauer....An beiden Enden, mag er hierhin oder dorthin gehen, steht ein Posten Soldaten, ohne die Schildwachen zu rechnen, welche auf diesem Wege auf- und abgehen.... Da, sehen Sie! kommt bereits eine.... Wenn ich nicht die Vorsicht gebraucht hätte, mich von einem meiner Gefängnißfrohne in Uniform begleiten zu lassen, würde man, da man nicht weiß, wer Sie und wer ich bin, uns längst schon auf das Korn genommen haben.

Ah! wirklich!

Es ist so....Aber ich will Ihnen alle Zufälle gönnen....Ich will sogar annehmen, daß dieser Soldat sich in einer anderen Richtung bewegt, daß er, anstatt auf Wache zu sein, an seine Liebste denkt ....oder vielmehr, wenn Sie das lieber wollen, daß mein Gefangener, ein alter Sträfling, zu allem entschlossen, die Wache überfallen und umgebracht hätte ....was wird er dann beginnen?

Diese große Mauer überschreiten, antwortete Sir Gardiner; wenigstens dann, wenn er sehr kräftig, sehr gewandt, mit einem Haken, einem Seile versehen ist ....und....wenn Sie es gütigst erlauben wollen....

Ich erlaube es....Gut! er hat die Mauer überstiegen und ist auf der anderen Seite .... Wohlan, mein Herr! begeben wir uns mit ihm auf die andere Seite!

Gern!

Sie schritten eine Zeitlang weiter, dann blieben sie stehen, und der Wärter, nachdem er eine andere, in die Mauer geschlagene Thür geöffnet hatte, gewährte zuerst dem Fremden, dann dem Director den Durchgang.

Man gelangte auf einen zweiten Rondeweg, der dem ersten vollständig ähnlich war.

(Fortsetzung folgt.)

Die Zukunft Idahos.

Wenn man von der Umgebung Pocatellos, der angeblich bedeutendsten Stadt Idahos, einen Rückschluß auf das ganze Territorium machen dürfte, so müßte man allerdings eine recht ungünstige Meinung gewinnen. Die Stadt hat aber hauptsächlich ihre Bedeutung der Union-Pacific-Bahn zu verdanken; ihre mehr als zweitausend Einwohner sind fast sämmtlich entweder Bahnbedienstete, oder solche Leute, welche von ihnen leben. Die Umgegend ist rauh, steinig und unfruchtbar, und bei ihrer Höhe — 5000 Fuß über dem Meeresspiegel — den schneidend kalten Winden, die sich recht früh einstellen und häufig schon im September starke Fröste herbeiführen, preisgegeben.

Wenn man, vom Salzsee kommend, sich Pocatello nähert, passirt man das fruchtbare Utah-Thal, dessen zahlreiche Heu- und Kornschober, sowie die auf den fetten Weiden zerstreuten Viehheerden einen vortheilhaften Eindruck von dem Wohlstande der Ackerbau treibenden Bevölkerung erwecken. Bald erreicht man das Caché-Thal des Bärenflusses — früher öde und wüst, jetzt durch ein treffliches Bewässerungssystem, das Werk der fleißigen Mormonen, ebenso fruchtbar und angebaut, wie das Utahthal. Die Mormonen sind weitaus in der Mehrzahl.

Von dort aus sind die Mormonen allmälig nach Idaho vorgedrungen und haben zahlreiche Ansiedelungen gegründet; sie sollen jetzt 20 — 25,000 Köpfe zählen. Das westliche Idaho ist durch die großartigen Shoshone - Wasserfälle berühmt geworden, und wird, trotzdem die Verbindungswege ziemlich mühselig sind, doch von zahlreichen Touristen besucht. Der Snake River ergießt seine schäumenden, krystallklaren Fluthen durch eine Bergschlucht (Canyon) von 1200 Fuß Tiefe und stürzt dann über einen jähen Abhang von 125 Fuß Breite in kühnem Bogen achtzig Fuß tief hinab.

Idaho ist reich an edlen und unedlen Metallen; 1886 bereits wurden etwa zehn Millionen Dollars an Gold, Silber und Blei in seinen Bergwerken gewonnen. Die Ausbeute wird bedeutend steigen, sobald erst einmal überall der bergmännische Betrieb an Stelle des jetzt üblichen mangelhaften und primitiven Ausbeutungssystems durch Handarbeit getreten sein wird. Vor dem Minenbetriebe tritt der Ackerbau einstweilen noch sehr in den Hintergrund, da ersterer sich [illegible]

Die Berieselung des Bodens hat im Boisé-Thal überraschend gute Resultate gehabt; wohin man blickt, sieht man Weizen- und Maisfelder, Obst- und Gemüsepflanzungen. Ein Theil des etwa 25 Millionen Acres betragenden Bodenfläche wird zur Schafzucht verwendet; die jährliche Wollproduction beläuft sich auf drittehalb Millionen Pfund. Die Bevölkerung Idahos zählt jetzt mehr, als 100,000 Seelen, und es wird sicher erwartet, daß man schon im kommenden December die Erhebung des Territoriums zum Staat nachsuchen wird.

Ebenso, wie dem benachbarten Wyoming, steht Idaho eine bedeutende Zukunft bevor. Allerdings wird sich Wyoming schneller entwickeln, denn seine unterirdischen Schätze von Kohle und Erdöl sind verhältnißmäßig leicht zu gewinnen. Idahos Eisenbahnsystem ist bisher wenig ausgebildet, doch ist zu erwarten, daß bald die inneren und mehr abgelegenen Theile des Landes gute Verbindungen erhalten werden.

Hauptstadt von 300 Jahren.

Vor einigen Wochen feierten die Bewohner von Tokio in Japan ein seltenes Fest, welches auch im ganzen Lande freudige Bewegung hervorrief. Es war die Feier des Tages, an welchem vor dreihundert Jahren Tokio — damals und noch bis vor kurzer Zeit Jeddo genannt— zur Hauptstadt des japanschen Inselreichs erhoben wurde. Damals war es, als der berühmte Feldherr und Staatsmann Ijejasu einen völlig verkommenen, nur aus wenigen Lehmhütten und einer halb zerfallenen Burg bestehenden Flecken zur Hauptstadt des Landes proclamirte. Mit scharfem Blick hatte er die für den Seehandel äußerst günstige Lage des Ortes an der Bai von Jeddo erkannt und ihrem Werthe nach gewürdigt.

Ijejasu war eigentlich der Vasall des damaligen Kaisers Hidejoschi, welcher ihm jene Provinz zum Lehen gab. Doch der großmüthige Lehnsherr sollte bald Ursache haben, seine Schenkung zu bereuen. Nach kaum zehn Jahren hatte es Ijejasu verstanden, sich selbständig zu machen, und sich eine so furchtbare Land- und Seemacht zu schaffen, daß er nach dem Tode jenes Kaisers ungestraft den rechtmäßigen Thronerben, einen minderjährigen Prinzen, absetzen konnte und so selbst der Gründer einer neuen Dynastie wurde. Doch bestand neben der von ihm geschaffenen und sich wunderbar schnell entwickelnden Hauptstadt Jeddo der Hof des Mikado in der alten Hauptstadt Kioto, ohne allerdings mehr, als eine Scheinexistenz zu führen. Um die Herrschaft seiner Nachfolger möglichst unangreifbar zu machen, befestigte Ijejasu die Stadt mit großen Kosten, und zwar nach einem von ihm selbst ersonnenen Plan. Die Außenforts, sowie die inneren Festungsgürtel hatten eine Gesammtausdehnung von nicht weniger, als fünfzig Meilen. Er erreichte seine Absicht: Trotz vieler innerer Unruhen und äußerer Angriffe ist Jeddo niemals erobert worden.

Das schnelle Emporblühen der Residenz war nicht nur dem Handel, sondern auch weisen, wenn auch despotischen Maßregeln des neuen Gewaltherrschers zu verdanken. Er befahl nämlich den höchsten Familien des Landes, den etwa dreihundert Namen zählenden Daimios, mindestens sechs Monate im Jahre mit allem ihrem Hofstaate in Jeddo zu residiren. Von dem ungeheuren Aufwande und dem unzähligen Gefolge dieser Adligen kann man sich einen Begriff machen, wenn man liest, daß einigen von diesen Vornehmen ganze Stadtquartiere, groß genug für 20,000 Einwohner, für sich und ihr Gefolge eingeräumt wurden. Aus jener Zeit stammen auch die ausgedehnten schönen Garten- und Parkanlagen, welche heute den Hauptschmuck dieser Stadt ausmachen. Die Straßen selbst wurden ohne besonderen Plan angelegt; sie sind winklig und unregelmäßig.

Im Jahre 1868 erst wurde die von Ijejasu gegründete Dynastie — eigentlich mehr ein Protectorat nach Cromwell'schem Muster — durch eine Verschwörung mächtiger Daimios gestürzt und durch Wiedereinsetzung der rechtmäßigen Erben des von Ijejasu gestürzten Hidejoschi das Unrecht vieler Generationen wieder gutgemacht. Der neue Herrscher erklärte nun auch Jeddo zur rechtmäßigen Hauptstadt, änderte aber deren Namen nun in Tokio, d. h. östliche Hauptstadt, um. Da die Erhebung Jeddos zur Residenz durch den damaligen Usurpator vor dreihundert Jahren von dem jetzigen Herrscher nicht als rechtsgiltig anerkannt wird, so wurde in der officiellen Feier auch nur die Gründung der Stadt selbst als Anlaß zu dem Jubiläum genommen.

Es steht aber unbestritten fest — und diese Ueberzeugung ist auch in der japanischen Bevölkerung lebendig, — daß Tokios Geschichte und die Geschichte des politischen und socialen Fortschritts des ostasiatischen Inselreichs eng mit einander verknüpft sind.

Aus New Orleans wird mitgetheilt: Vor einigen Tagen kam abermals eine Anzahl deutscher Arbeiter (diesmal aus Californien) hier an, mit der Absicht, nach Centralamerika weiterzureisen. Man hatte ihnen die Staaten Guatemala und Costa Rica als außerordentlich günstig für Leute ihres Standes geschildert. Von den vielen traurigen Erfahrungen, die andere Arbeitsleute bereits dort gemacht hatten, und die wir schon so oft in dieser Zeitung zur allgemeinen Kenntniß brachten, von den wiederholten Warnungsrufen unserer hiesigen Deutschen Gesellschaft vor jenen größtentheils höchst ungesunden Ländern, hatten diese Leute leider nie etwas gehört. Als sie nun im Bureau der Deutschen Gesellschaft ganz unbestreitbare Nachrichten und Aufklärungen über jene Gegenden erhielten, beschlossen sie sofort, hierzubleiben und das war ohne Zweifel das Vernünftigste und Beste, was sie thun konnten, besonders da hier zur Zeit Arbeit genug vorhanden ist und ihnen [illegible] auf der Stelle nachgewiesen wurde.

Ein Bericht Wißmanns.

Aus dem Berichte, welchen der bekannte Reichscommissar Wißmann aus Sansibar, Afrika, an Fürst Bismarck sandte, seien nachstehend die Hauptstellen mitgetheilt:

Wißmann schildert zunächst die Lage in den einzelnen Gebieten und den pacificirten Ortschaften der Küste, betont ferner, er müsse mit der Sklavenfrage, abgesehen von der Ausfuhr, die mit größter Strenge geahndet werde, vorsichtig umgehen, um nicht einen großen Theil der sich jetzt Unterwerfenden durch zu harte Bedingungen abermals ins feindliche Lager zu drängen, und fährt dann fort:

„Die Thatsache kann jedoch constatirt werden und dürfte wohl für die sich besonders für die Sklavenfrage in Afrika interessirende Partei von Interesse sein, daß heute in dem Theil der Ostküste, der von mir unterworfen ist, Niemand es mehr wagen würde, Sklaven zu exportiren. Es sind bereits sechs Menschenräuber mit dem Tode durch den Strang oder durch Erschießen bestraft worden. Vom Export bedrohte Sklaven begeben sich überall in den Schutz der Stationen. Die schwarze Bevölkerung weiß, daß wenn sie des Menschenraubes überführte Araber nicht ausliefert, sie selbst als Mitwissende zur Rechenschaft gezogen wird. Ganz besonders wird aber durch die Jumbes der Ortschaften, die ich verantwortlich mache, ein Export verhindert werden.

Die von Ew. Durchlaucht mir mehrfach anempfohlene Sparsamkeit wird in jeder Weise geübt. Da sämmtliche Mitglieder der Schutztruppe sich selbst verpflegen, so ist in dieser Beziehung keine Ersparniß zu machen. Die größten Unkosten sind mir erwachsen aus ungeschickten und kostspieligen Ausrüstungen und Leitungen meiner Schiffe. Die Kohlen sind wiederum für mich pro Tonne um 31 Mark theurer geworden, als sie sonst in Sansibar stehen. Beim Kostenanschlag in Deutschland war nicht vorauszusehen, daß hier an der Küste durch den Aufstand sämmtliche Preise um das Doppelte gestiegen waren. Die Hauptschwierigkeit war für uns das vollständig Neue. Ich habe wohl einige Officiere, die durch einen durchschnittlich zweijährigen Aufenthalt in Afrika die hiesigen Verhältnisse einigermaßen kennen gelernt hatten, jedoch hatte ich Niemanden, der in der Verwaltung von Colonien thätig gewesen war.

Es ist sich jeder Officier, wie ich mir selbst bewußt, daß wir nicht über Mittel verfügen können, wie dies bei englischen Unternehmungen der Fall ist. Ich bin aber der Ueberzeugung, daß die Zukunft lehren wird, daß wir auch mit geringeren Mitteln den gewünschten Erfolg erzielen. Wie ich aber einerseits hier niemals etwas in Angriff nehmen werde, bevor ich nicht auf zehnjährige Erfahrung gestützte, feste Ueberzeugung auf sicheren Erfolg habe, so würden andererseits durch Sparsamkeit herbeigeführte Mißerfolge die größte Verschwendung sein.“

Tuberculose und Wissenschaft.

Daß auf dem hochinteressanten Congresse der deutschen Naturforscher und Aerzte in Heidelberg, welchem auch Edison mehrere Tage lang beiwohnte, die brennende Frage nach der Heilbarkeit oder Ausrottung der Tuberculose eifrig besprochen wurde, ist leicht denkbar. Der furchtbaren Krankheit sind nahezu 45 Procent sämmtlicher Todesfälle zuzuschreiben. Ihre Ausrottung würde also nahezu einer Verlängerung des Durchschnittsalters um die Hälfte gleichkommen.

Das Ergebniß der Heidelberger Debatten war, daß jene Frage noch nicht spruchreif ist. Auf der einen Seite stehen diejenigen Aerzte, welche die Uebertragung nur durch Ansteckung, d. h. durch Verpflanzung des Koch'schen Tuberkelbacillus von Individuum zu Individuum behaupten und die Erblichkeit ganz leugnen. Ihre Gegner, hauptsächlich die erfahrenen Kliniker, leugnen zwar nicht die Uebertragung durch Bacillen, bleiben aber dabei, daß auch noch andere Einflüsse, namentlich aber die Erblichkeit, mitsprechen. So wogt der Streit zwischen den beiden Parteien noch unentschieden hin und her.

Dagegen ist man völlig einig darüber, daß die Perlsucht der Rinder und die Tuberculose des Menschen ein und dieselbe Krankheit ist, sowie daß ferner die Verpflanzung der Tuberculose auf den Menschen durch den Genuß der Milch perlsüchtiger Kühe eine unstreitige Thatsache ist.

Beim Auswürfeln einer Taschenuhr, welche der Schriftsetzer C. M. Gifford in Los Angeles, Cal., gewonnen, wurde auch die interessante Geschichte dieser Uhr bekannt. Wie eine Inschrift auf der Innenseite des Gehäuses besagt, wurde diese Uhr „von Ihrer königlichen Hoheit Donna Maria Teresa, Infantin von Spanien, dem Lieutenant J. Duffill, Commandanten des H. B. M.-Dampfers „Pluto“, zum Geschenk gemacht für seine besonderen Aufmerksamkeiten gegenüber der spanischen Königsfamilie während ihrer Fahrt von London nach Rotterdam, im Juni 1885.“ Duffill ist todt, und da seine Wittwe in bedrängte Umstände kam, so ließ sie die Uhr ausspielen.

— Sparsamkeit. Eine junge Frau kommt total erschöpft nach Hause und ruft: „Ich sterbe vor Hunger!“ Der Gatte erwidert: „Warum bist Du denn nicht unterwegs in eine Conditorei getreten und hast Dir ein Stück Kuchen, oder eine Tasse Bouillon geben lassen?“ — „Aber, lieber Mann, hältst Du mich einer solchen Verschwendung für fähig?“ —„Nun, was hast Du denn eingekauft?“ — „Ach, denke Dir, mein liebes Männchen, ich fand bei Gerson neue, geradezu entzückende Hüte, von denen das Stück nur 60 Mark kostete, ich habe drei davon gekauft.“